



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

165 (8.4.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-233098](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-233098)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugpreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. R. M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei enl. Kündung der wirtsch. Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postkonton. 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R. 1, 4-6, (Basternmühlhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwabingerstr. 10/20 u. Meerfeldstr. 11, Telegrafenniederl. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonne für 1000 Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Broschüren für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersparnissen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand: Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Probleme der Weltwirtschaft

Loucheur in Berlin

□ Berlin, 8. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der ehemalige französische Wirtschaftsminister, der Deputierte Loucheur, ist gestern in Berlin eingetroffen, er wird hier drei Tage verbleiben und, wie bereits gemeldet, heute auf Einladung der Industrie- und Handelskammer über die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz sprechen. Loucheur, der stehend Deutsch beherrscht, wird am Sonntag vom Reichsanheimminister empfangen werden. In dem bis auf die Minute festgelegten Programm seines diesigen Aufenthaltes ist auch ein Besuch in Potsdam vorgesehen. Ein Vertreter der „Germania“ hatte Gelegenheit, den Weltwirtschaftsminister während einer Pause über die deutsch-französischen Beziehungen und die Aussichten einer künftigen Annäherung zu befragen. Loucheur erwiderte: „Deutschland und Frankreich haben eine große Rolle zu spielen, was die Sanierung Europas betrifft, doch können diese zwei Mächten, bis jetzt leider entweihten Völkern die große Aufgabe nicht allein bewältigen. Es wäre gefährlich, wenn Deutschland und Frankreich sich zu einem „Wirtschaftsblock“ zusammenschließen, so daß dieser zu einer Drohung- und Kriegsmaschine gegen andere werden könnte. Das Ziel ist vielmehr die Annäherung zwischen den europäischen nationalen Wirtschaften unter Berücksichtigung Englands und Amerikas, die bei allem Widerstand in ihrem eigenen Interesse dazu überredet und erzwungen werden könnten. Organisation ist nur dann ersprießlich und wünschenswert, wenn sie die Nationen einerselbst, die sozialen Klassen andererseits zusammenbringt und verflocht.“

Unterredung mit Loucheur

Der soeben in Berlin eingetroffene ehemalige französische Minister Loucheur hat sich gegenüber einem Vertreter der „Mannheimer Zeitung“ ausführlich über die Möglichkeiten einer internationalen Wirtschaftsverständigung geäußert. Zunächst ist Loucheur auch weiterhin der Überzeugung, daß nur durch gemeinsame Arbeit Europas aus seiner bedrängten Wirtschaftslage wieder herauskommen könne. Allerdings könne die Niederlegung der Zollbarrieren nicht der Anfang, sondern erst ein Endergebnis des wirtschaftlichen Zusammenschlusses sein. Der Anfang müsse vielmehr mit dem Zusammenschluß einzelner Industrien gemacht werden. Ebenso wie die Stahlindustrie könnten auch andere große Industriezweige ohne unüberwindliche Schwierigkeiten

Aus dem Reichstag

□ Berlin, 8. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Mehrheit der Reichstagen hat die Koffer bereits gepackt, nach den harten Arbeitstagen der letzten Woche macht sich das Parlament nach einer ausgiebigen Dürre besonders gehobener Stimmung. In der Hoffnung, schon gestern in die Ferien gehen zu können, als trügerisch. Wie immer, wenn man schon auf dem Sprunge steht, stellen sich auch augenblicklich allerhand Schwierigkeiten ein. Der deutsch-nationale Vorkämpfer Behrens hatte im Ausschuss versucht, gegen sich den Vorwurf zu rechtfertigen, als habe er in seiner Doppelrolle als Berichterstatter für das Bündnismonopolgesetz und Ausschussmitglied in einer dem amerikanischen Schwedischen Trust liierten Bank ein unfaires Spiel getrieben. Der Ausschuss einschließlich der Demokraten schien geneigt, auf ein non liquet zu erkennen, aber durch eine höchst ungeschickte Erklärung vor dem Plenum hat Herr Behrens sich eine Desavouierung des Ausschusspräsidenten zugezogen, die, wenn dieser Vorstehende auch ein Sozialdemokrat ist, die Position des Angeeschuldigten nicht eben behebend macht. Denn daß Herr Behrens, selbst wenn man ihm Milderungsgründe zugute hält, zum mindesten in der Praxis gehandelt hat, wird sich nicht wegdisputieren lassen. In richtiger Beurteilung dieser Sachlage hat der Reichsrat denn auch beschlossen, vor Ostern nicht mehr an das heisse Eisen des Bündnismonopolgesetzes zu rühren.

Die nervöse Stimmung des Hauses

Die nervöse Stimmung des Hauses wurde gesteigert durch einen kleinen Obstruktionsvorstoß der Sozialdemokraten, die auf Unterbrechung der Verhandlungen drängten, weil die Drucknoten für das deutsch-französische Handelsprovisorium noch nicht vorliegen. Natürlich konnte dieses Mandat die Annahme des Gesetzes nicht verhindern, nachdem die Regierungsparteien, wie wir das voraussehen, sich mit vielen Wenn und Aber entschlossen hatten, das für den deutschen Weinbau so schädliche Abkommen waffern zu lassen. Die Demokraten übten aus außenpolitischen Erwägungen heraus Stimmhaltung. Die Sozialdemokraten wußten den Witzern keinen anderen Rat zu erteilen, als sich innerhalb der Produktion „umzugruppieren“. Ein Rat schneller gegeben, als in die Praxis umgesetzt.

Im interfraktionellen Ausschuss, in dem man sich über die Zustimmung für das Handelsprovisorium geeinigt hatte, war auch die Behandlung des Arbeitszeitgesetzes beraten worden. Die Situation erweist insofern nicht unbedenklich, als einige Mitglieder der Deutschnationalen den Entwurf

zu internationalen Kartellen vereinigt

werden. Voraussetzung einer internationalen Kartellierung sei allerdings zunächst die Zusammenfassung der Industrien gleicher Branchen in den verschiedenen Staaten. Als Beispiel führte Loucheur an, daß in Deutschland etwa erst die AEG und der Siemens-Konzern sich zusammenschließen müßten, ehe man zu internationalen Abmachungen kommen könne. Verfehlt wäre es, derartige internationale Kartelle etwa auf zwei Staaten, wie Deutschland und Frankreich, zu beschränken. Sie müßten vielmehr alle Staaten umfassen, die für einen Produktionszweig wesentlich sind. Loucheur verkennt nicht die Gefahren eines solchen Zusammenschlusses für die Verbraucher und Arbeiter. Er hält deshalb eine Mitbestimmung der Verbraucher und Arbeiter für notwendig. In jedem Falle seien internationale

Kartelle den Trusts vorzuziehen

weil innerhalb der Kartelle eher ein Ausgleich widerstrebbender Interessen möglich sei. Kategorisch erklärte Loucheur die Richtigkeit für unrichtig, daß sich die größten chemischen Unternehmen Frankreichs zu einer Union Chimique zusammenschließen hätten, die mit einem Kapital von fast einer Milliarde Franken ausgestattet und eine Art Gegenstück gegen die I. G. Farbenindustrie bilden solle. Die Union Chimique sei ähnlich wie das Comité des Forges lediglich eine berufständische Vereinigung und weder als Trust noch als Kartell anzuspüren. Was die bevorstehende

Genfer Wirtschaftskonferenz

anlangt, so meinte Loucheur, der ja als Vertreter Frankreichs dem Vorkommnis die Initiative zu dieser Konferenz gab, daß eine konkrete Vorbereitung des internationalen Wirtschaftsaufbaues diesmal in Genf noch nicht möglich sein werde, doch erhoffe er nicht nur eine Klärung der einschlägigen Fragen durch die allgemeine Aussprache, sondern auch im Ergebnis die Einleitung einer Verständigung der verschiedenen einzelstaatlichen Wirtschaftsgruppen. Schließlich äußerte sich Loucheur noch über die Möglichkeit,

auch die russische Industrie

die ja an der Genfer Weltwirtschaftskonferenz nicht teilnehmen wird, zu den internationalen Industriekartellen heranzuziehen. Hierbei sei zunächst die Vorfrage zu stellen, wie weit denn die russische Industrie zur Zeit sei. Von der Beantwortung dieser Vorfrage werde es abhängen, ob Rußland schon heute in den Kreis der internationalen Wirtschaft organisieren mit einbezogen werden könne. Ausdrücklich bemerkte Loucheur jedoch, daß grundsätzliche Bedenken in dieser Hinsicht jedenfalls nicht beständen.

nicht annehmen zu können glaubten, ein Ausfall an Stimmen, der bei der geringen der Koalition zur Verfolgung stehenden Mehrheit immerhin ins Gewicht fällt. Trotzdem nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß heute nach der dritten Lesung das Gesetz verabschiedet werden wird. Als es gestern zur Beratung im Plenum kam, ahmten die Kommunisten das sozialdemokratische Beispiel nach und verlangten nun ihrerseits Aussetzung der Verhandlungen, weil ihre Anträge noch nicht gedruckt waren.

Die dreistündige Aussprache konnte natürlich nichts neues mehr bieten. Bemerkenswert war lediglich noch eine Erklärung, die die Demokraten durch den Abgeordneten Bartels abgeben ließen. In ihr erklärten sie zwar an, daß die Vorlage immerhin einen gewissen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand darstelle, doch erklärten sie sich außerstande, dem Gesetz als Ganzes die Zustimmung zu geben, da ihre Änderungsanträge keinerlei Berücksichtigung gefunden hätten.

Um 1/11 Uhr nach zahllosen Reden und nachdem sämtliche Änderungsanträge der Oppositionsparteien abgelehnt waren, konnte die 2. Lesung des Gesetzes endlich geschlossen werden. Die 3. Lesung wurde auf heute vormittag 11 Uhr festgesetzt, und man nimmt an, daß sie nicht lange Zeit in Anspruch nehmen wird.

Parteilich-politische Schildbürger

□ Berlin, 8. April. (Von unserem Berliner Büro.) Einen rechten Schildbürgerkrieg hat sich wieder einmal im Berliner Stadtparlament die kommunistisch-sozialdemokratische Mehrheit geleistet. Seit einiger Zeit geht bekanntlich der Streit um die Umbenennung des Strohzuges Rene-Wilhelmstraße, Luisenstraße in Hugo-Freihstraße. Die Demokraten ließen nun erklären, sie würden es lieber sehen, wenn nur die Rene-Wilhelmstraße den Namen Hugo-Freihstraße erhalte und die Luisenstraße nicht von der Umbenennung betroffen würde, weil dadurch die dort befindlichen zahlreichen Inhaber von weitbedeutenden Geschäften der medizinischen Instrumentenbranche geschädigt werden könnten. Während sich der sozialdemokratische Stadtverordnete Caspari der Hugo-Freihstraße angeschlossen hat, diesem vernünftigen Antrag anschlöß, richteten die Kommunisten heftige Angriffe gegen die Demokraten und ihr Antrag wurde schließlich mit 133 sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen gegen 10 Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt, so daß es bei dem ursprünglichen Beschlusse bleibt.

Der Anschluß Österreichs und die Wirtschaft

Von Dr. Willy Andreas,

Professor der Neueren Geschichte in Heidelberg

Jeder nüchtern Denkende wird sich sagen müssen, daß dem Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich von der Seite der internationalen Politik her Schwierigkeiten im Wege stehen, die geraume Zeit noch unüberwindbar sein werden. Doch aber auch die innere Lage beider Staaten und die Vorbereitung der Völker für eine engere staatsrechtliche und politische Verbindung noch nicht reif ist, wird man zugeben müssen. Hüben und drüben eine reichliche Belastung mit ungelösten Problematik aller Art, die freilich historisch in beiden Fällen auf den Zusammenbruch, seine Folgeerscheinungen und sinnlos brutale Friedensschlüsse zurückgeht! Die Forderung des Anschlusses muß gleichwohl in den Herzen wach bleiben; denn sie ist nicht nur tief und schicksalvoll, wie ich schon früher ausführte, in unserer gemeinsamen Geschichte begründet.¹⁾

Die staatl. Vereinigung mit mehr als sechs Millionen Stammesbrüdern, deren nationale Kultur der Ueberfremdung ausgesetzt ist und deren Eigenleben in bedenklicher Weise durch internationale Vertragsknechtschaft und Bevormundung eingeschränkt ist, stellt eines der positiven nationalen Zukunftsgiele dar, wie sie ein solches, wiederaufstrebendes Volk haben muß. Denn lediglich von dem Ideal, die eigenen Ketten abzutreiben, wenn es auch nächstes Gebot und Erfordernis der politischen Klugheit ist, kann ein Sechzigmillionenvolk nicht leben; sein schöpferisches Wollen muß sich weitere Ziele stecken. Gerade darin besteht der nationale ethische Wert der großdeutschen Hoffnungen für unsere Jugend, die hart und leidenschaftlich sie ergriffen hat und ihre Verwirklichung als Sache ihrer Generation betreibt.

Wie sehr andererseits die Notwendigkeit der künftigen Vereinigung Österreichs mit dem Reich aus einer fürchterlichen Anklage und den auf die Dauer für Österreich unhaltbaren durch den Frieden von St. Germain geschaffenen Verhältnissen gebieterisch hervorschaut, werde ich bennach in einer Veröffentlichung des „Archiv für Politik und Geschichte“ ausführlicher dargelegt; ich hoffe darin auch den Nachweis zu führen, daß schon in der Gegenwart eine weitgehende praktische Annäherung und Zusammenziehung in lebenswichtigen Fragen — auch ohne staatsrechtlich-politischen Vollzug des Anschlusses — auf dem Boden der heute geltenden internationalen Verträge möglich ist. Bekanntmachen ist dieser Prozeß schon in lebhaftem Gange auf den verschiedensten Gebieten.

Heute sei nur geklärt, in gebräugter Skizze auf die wirtschaftspolitische Seite des Problems hinzuweisen und seine Betrachtung gerade auch den Angehörigen eines wirtschaftlich so bewegten und lebendigen Willens, wie es Mannheim ist, näher zu bringen, obwohl das letzte Wort darüber nicht der allgemeine Historiker, sondern vor allem die Politiker und insbesondere die Kenner und Führer der Wirtschaft zu sprechen haben.

Die schwere Allgemeinkrise des österreichischen Staates, dessen Bevölkerungszusammensetzung verkrüppelt und dessen Grenzen von den Nachbarn der Entente sinnlos zerschneiden wurden, ist durch das sogenannte Genfer Rettungswerk nicht beseitigt worden.

Bemerkenswerter Weise hat das Genfer Sanierungswerk die anschlussfeindlichen Reaktionen keineswegs gestärkt; es hat ihnen und ihren anfänglichen Gegnern nicht so viel Wasser auf die Mühle geleitet, wie sie wohl gehofft und manche unter uns gefürchtet haben. Klar liegt das heute schon zutage: die Genfer Aktion hat die Ausschüsse, die das künstlich zurecht geschnittene, aus eigener Kraft lebensunfähige Staatsgebilde vor dem unentrinnbaren Versinken ins Chaos zu retten hatte. Es wurde damit das unfreiwillige Geständnis abgelegt, daß der zerstörenden Wirkung jenes Gewaltfriedens durch stützende Uebergangsmassnahmen begegnet werden müsse, um der unmittelbar drohenden Katastrophe der inneren Auflösung vorzubeugen.

Das Hilfswerk hatte von vornherein seine Schattenseiten; aber es war im einzelnen und im ganzen nicht ohne Verdienst, insofern man überhaupt wieder Boden unter die Füße bekam: Mit der Währungsreform, der Aufrichtung einer festen Währung, mit Wiederaufbau, Ordnung des Staatshaushaltes und Ausgleich des Budgets, mit tief einschneidenden Spar- und Abbaumaßnahmen, die freilich ganze Bevölkerungsgruppen in graues Elend stürzten, mit allen diesen Vorkehrungen hat man das zusammenbrechende Gemeinwesen wieder auf die Beine gestellt; ein erstes Atemholen und Kräftesammeln, geordnetere und etwas bessere Lebensbedingungen wurden ihm dadurch vergönnt. Es war eine Stütze und doch, wie sich immer mehr zeigte, keine Rettung.

Schon gar nicht war dies Wert in sich, das verminderte Nationalgefühl durch Zuwendung wirtschaftlicher Augenblicksvorteile zu beschwichtigen. Das Bewußtsein, Finanzkolonie und Ausbeutungsobjekt des Weltkapitalismus geworden zu sein, war tief verlegend. Daß man unter auswärtiger Vormundschaft und fremder Aufsicht, in förmlicher politischer Hörigkeit leben müsse, ließ einen Stachel zurück. Die Behandlung abwechselnd mit Zuckerbrot und Peitsche hat keinen aufrechten Österreicher gewinnen können. Vor allem aber blieb es nicht verborgen, daß die ganze Krisis keineswegs bloß auf eine Zerrüttung der Finanzen zurückging, der man aufhelfen konnte; sie sah tiefer im unheilbaren Wesen dieses schlecht gezüchteten Staates selber. Man hatte

¹⁾ Vergleiche meine Schrift: „Die Wandlungen des großdeutschen Gedanken.“ 1924. Deutsche Verlagshandl. Stuttgart.

Symptome behandelt, nicht die Krankheit. Sogar die Siegerstaaten werden, nachdem auch sie allmählich unter den Folgen ihrer überhöhten Friedensverträge zu leiden haben, nicht-ernsthaft fragen müssen, ob sie ihre Mittel immer wieder in Zukunft ausgeben können, um einmal begangene Fehler des Gewaltfriedens erneut zu verheilen und Lasten zu überlegen, gegen die man auf die Dauer doch bloß durch Verschönerungsmittel nicht ankämpfen kann.

Das Genfer Hilfsnetz hat den Nachweis der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit Österreichs nicht geliefert. Im Gegenteil: nachdem die trügenden Fehler der Inflation zerrissen und die Scheinprosperitäten rasch verweht sind, liegt die Problematik der österreichischen Situation im grausamen Licht des Tages vor uns. Zahlreiche wirtschaftliche Niederkünfte und Blutzuckungen aller Art zeigen, wie es in Wahrheit dort steht.

Sogar die Experten des Völkerbundes, Danton und Nist, die man (1926) aus Zeit des Frankens rief, konnten bei den nutzlosen Bemühungen keine befriedigende und tröstliche Diagnose stellen. Die Bekämpfung der Lebensfähigkeit Österreichs, die sie in ihrem Gutachten ausprägen, bringt wenig zuversichtlich; ihre Ausführungen sind im Einzelnen vielfach anfechtbar und unzutreffend, sei es, daß sie auf falschen und täuschenden Voraussetzungen ruhen oder unzureichende Folgerungen ziehen. Die Experten sehen sich überdies gezwungen, unter der Hand selber so manche Fragestellungen anzubringen und ihre Erwägungen sind von bestimmten Vorbehalten begleitet. Kurz, es geht keine schlagende Ueberzeugungskraft von ihren Gutachten aus; auch in diesem Lager weiß man keinen Rat im Großen, und die kleinen Mittel, die man empfiehlt, vermögen die Wucht entgegenstehender Grundtatsachen weder zu verheilen noch aus der Welt zu schaffen.

Allenfalls und sogar da, wo man früher den Einflüssen der Siegermächte und des ausländischen Großkapitals ein geneigtes Ohr geliehen hat, wächst die Erkenntnis, daß Österreich in seiner heutigen Gestalt und gleichsam als Staat auf Kündigung nicht leben kann ohne irgendwelchen Rückhalt an Deutschland. Auch die Hoffnungen auf eine Donaukonföderation haben sich mehr und mehr zu bloßen Wünschen gelöst, und handelspolitische Annäherung verflüchtigt, zumal gerade die tschechische Regierung bei allen wirtschaftlichen Verhandlungen dem schwachen Österreich gern die Karte zeigt. Auf die Dauer kann es auch ein kleinerer Staat nicht ertragen, bloß Drehscheibe im Spiel auswärtiger Mächte zu sein.

Darin sind nun heute so ziemlich alle politischen und wirtschaftlichen Kreise einig, daß durch die Verfestigung der bismarckischen Lebenszusammenhänge und der zweimähtigen ökonomischen Arbeitsteilung, wie sie sich im Verlaufe der alten Monarchie herausgebildet hatte, Österreich um seine Lebensfähigkeit gebracht, verarmt, ausgehöhlt und wirtschaftlich auf sich selber gestellt; der Erlaß aber für das verloren gegangene einseitige Wirtschaftsgebiet ist nur von unserer Seite zu erwarten. Selbst wenn die Nachfolgerstaaten ihre unüberwindlichen Schulden abtragen und ein an sich denkbare handelspolitische Entgegenkommen zeigen, würde Österreichs mangelhafte Lage nicht entscheidend dadurch geändert. Denn nach wie vor würde ein Staat, wie die Tschechoslowakei, nicht untersucht lassen, seinen eigenen Erzeugnissen den Markt zu sichern und alle öffentlichen Aufträge möglichst den eigenen Bürgern zuzuwenden.

Mit der Vertrimmerung der Großmacht Österreich und ihrer ökonomischen Wechselbeziehungen hat auch die Hauptstadt des Reiches viel verloren. Sie war nicht nur das stärkste Industriezentrum, sondern der wirtschaftliche Mittelpunkt überhaup, und hatte höchstentwickelte Organisationsformen ausgebildet, die man zum Teil leer laufen. Von ihrer herrschenden Stellung ist sie in mehr als einer Hinsicht herabgesunken. Wied vordem bei der Weltwirtschaft ist zum guten Teil nicht mehr da, oder sie zählt bei der Bewertung gerade der höheren und mittleren Beamtenstellungen nicht mehr als Arbeitnehmerin für die besondere Qualitätsarbeit und die Feinheiten des Wiener Kunstgewerbes und Kunstgeschmacks. Wien hat an Kauf- und Kapitalkraft eingebüßt.

Selbst die Bankkrisse, die bisher am wenigsten einschüchtern war, geben sich heute keiner Täuschung mehr darüber hin, daß Wien internationale Bedeutung als Finanzzentrum sehr zurückgegangen ist. Denn in der internationalen Kreditvermittlung vermag es nicht mehr die Rolle zu spielen, die es früher inne hatte und die man ihm noch vor wenigen Jahren in der Fieberblüte der Inflation zuschreiben mochte. Ueberall dagegen in den Nachbarstaaten ein Vordringen und eine Befestigung des eigenen Bankwesens, eine Vordringung und Zurückdrängung der Wiener Geschäftskontakten! Das geht bis zur vollkommenen Abkühlung und zum Verlust der Wiener Villen in Prag und anderen Städten. Als besonders bedenklich sei auch erwähnt, daß die frühere Vorrangstellung in den böhmischen Textil- und Lederfabriken, in den großen asiatischen Petroleumgruben, in den Triester Seifensiedereien und Werken nicht mehr zu halten war. Im Gegenteil: man hat sogar in der eigenen österreichischen Industrie und den Banken horre Mehrheiten oder Beteiligungen des Auslandes aufnehmen müssen.

Man könnte die Aufzählung aller dieser Mängel im Einzelnen mehren und die schmerzlichen Probleme von anderen Gesichtspunkten des Wirtschaftslebens her noch beleuchten: um Ausdruck ringt sie überall in dieser oder jener Gestalt! Umkreisen sind weniger die Tatsachen als die Gründe der Dekadenz und der anzuwendenden Mittel. Ganze Stöße von Druckschriften, Flugblätter, Büchern befassen sich bereits mit der Unabwärtigkeit dieser Zustände und ihrer finanziellen Voraussetzungen. Gelehrte und Volkswirte, Parlamentarier und Wirtschaftsführer, Einzelpersonen und Korporationen legen den Finger auf die Wunde. Die Erörterungen darüber reihen sich nicht ab. In nächster, eindringlich geführten Untersuchungen, die alle Zweige des Wirtschaftslebens umspannen, hat insbesondere die Handelskammer für das Land Salzburg und ihr verdienstvoller Sekretär Dr. Weber die Lage überprüft, und, wie schon vor Jahren, kommt sie immer wieder und aus den verschiedensten Erwägungen heraus zur unumkehrbaren Befassung des Anschlusses. Aber auch die Handelskammern der anderen österreichischen Länder lassen sich in zunehmendem Maße im gleichen Sinne vernehmen. Der Anschlußgedanke, von dem Selpel so ungern sprechen hört, macht gerade in den Kreisen der Wirtschaft Fortschritte.

Widerstände gegen Polnars Finanzpolitik

Paris, 7. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Debatte über das Bündnismonopol verlief in der gestrigen Sitzung der Finanzkommission der Deputiertenkammer insofern ungünstig für die Regierung, als durch ein Votum beschlossen wurde, den Regierungsvorschlag, dahinlautend, daß eine schwebisch-amerikanische Finanzgruppe das Monopol pachten sollte, abzulehnen. In der Abstimmung ergab sich, daß die Vertreter der Linksparteien mit denen der Sozialisten und Kommunisten gemeinsame Front machten, um den Regierungsvorschlag zum Scheitern zu bringen. Für Polnars ist diese Sache sehr unangenehm. In der heutigen Morgenpresse heißt man sich, daß sich der Finanzminister für die Verpachtung des Bündnismonopols stark eingesetzt habe und wahrscheinlich heute im Ministerrat noch einmal darauf dringen wird, im Interesse seiner Finanzpläne das Regierungsprojekt nicht einmal vor die Finanzkommission zu bringen. Die Linkspartei sind davon überzeugt, daß es dem Ministerpräsidenten nicht gelingen wird, den Widerstand gegen die Verpachtung des Bündnismonopols zu brechen.

Finanzausgleich und Biersteuer

Ausnahme auch im Reichsrat

Berlin, 7. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag nachmittag mit der Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Der Berichterstatter schloß mit der Erklärung: Alles in allem genommen, glaubt die Mehrheit der in den Reichsratsausschüssen vertretenen Länder, trotz der von mir hervorgehobenen wichtigen Bedenken, sich mit der hier vorgesehenen Regelung abfinden zu können. Namens der Ausschüsse habe ich zu beantragen: Der Reichsrat möge von dem Gesetz Kenntnis nehmen, ohne Einspruch zu erheben. Der sächsische Ministerialdirektor u. Sekretar beantragte, Einspruch gegen die Reichsratsbeschlüsse zu erheben. Es habe sich allerdings herausgestellt, daß in den Ausschüssen keine Mehrheit für den Antrag zu finden war. Auch der Vertreter Hamburgs schloß sich diesen Bedenken an, desgleichen Bürgermeister Scholz für die Stadt Berlin.

Der Antrag Sachsens, Einspruch gegen die Beschlüsse des Reichsrats einzulegen, wurde nicht genügend unterstützt. Mit großer Mehrheit schloß sich die Vollversammlung des Reichsrats dem Vorschlag der Ausschüsse an.

Zu der vom Reichstag beschlossenen Änderung der Gesetz über den Eintritt der Freistaaten Bayern, Württemberg und Baden in die Biersteuerergemeinschaft, über die Erhöhung der Anteile der drei Staaten an dem Ertrage der Biersteuer, erklärte der Berichterstatter, die Mehrheit der Ausschüsse habe sich dafür entschieden, daß das Gesetz zu seiner Annahme keiner qualifizierten Mehrheit bedürftig wäre. Die Mehrheit der Ausschüsse war auch sachlich mit dem Inhalt der Vorlage einverstanden, und so beantragte der Berichterstatter, von den Reichstagsbeschlüssen Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben. Staatssekretär Weismann beantragte namens der preussischen Staatsregierung, der Reichsrat wolle gegen das Gesetz Einspruch einlegen. Preußen bestritt, daß der Gesetzesbeschluss des Reichstags verfassungsmäßig zustande gekommen ist. Das Gesetz hätte der verfassungsändernden Mehrheit bedürftig, die im Reichstag nicht erreicht ist. Sollte der Antrag Preußens im Reichsrat eine Mehrheit nicht finden, so behalte sich Preußen die Einberufung des Staatsgerichtshofes gegenüber dem Gesetz vor.

Für die Staaten Bayern, Württemberg und Baden gab der bayerische Staatsrat von Volk eine Erklärung ab. Der Rechtsanspruch Bayerns, Württembergs und Badens gehe zurück auf den Beschluss der Nationalversammlung, wonach ihnen volle Entscheidung über die bisherigen Sonderrechte an der Biersteuer gewährt werden sollte. Diese Bestimmung ist rechtlich vollziehbar, und an ihr soll durch das neue Gesetz nicht geändert werden. Die jetzt vorgesehene Sache würde nicht über die Beiträge hinaus, die die Gesetzgeber von 1919 als Entscheidung im Übereinstimmenden Andererseits vermögen die drei süddeutschen Staaten nicht zuzugestehen, daß andere Länder beinträchtigt oder gar in ihren Lebensbedürfnissen gefährdet werden. Württemberg, Bayern und Baden geben schon die Festlegung der Obergrenze als eine endgültige Regelung an.

Finanzminister Dr. Köhler: Ich lege Wert auf die Feststellung, daß auch die Reichsregierung ausdrücklich der Meinung ist, daß mit der Festlegung der Obergrenze in diesem Gesetz eine endgültige Festlegung erfolgt ist.

Der Vertreter von Sachsen schloß sich dem Antrag Preußens an und bestritt gleichfalls, daß das Gesetz im Reichstag verfassungsmäßig zustande gekommen sei.

Der preussische Antrag, Einspruch zu erheben, wurde mit 37 gegen 30 Stimmen bei einer Stimmenthaltung (Sachsen — abgelenkt) für den Antrag Preußens angenommen. Für den preussischen Staatsminister, die Vertreter der Stadt Berlin, die Grenzmarken Westpreußen, Pommern, die Provinz Sachsen, die Provinz Vorpommern-Rügen, ferner die Staaten Sachsen, Hamburg, Anhalt, Lippe und Waldeck.

Das Gesetz über die neue Biersteuerabfindung für die süddeutschen Staaten ist demnach auch vom Reichsrat angenommen worden.

Der Reichsrat erklärte sich dann weiter einverstanden, mit Beschlüssen des Reichstages über die Erhöhung der Leistungen und Beiträge in der Invalideversicherung.

Bauern zur Biersteuerverteilung

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt: Der Reichsrat beschlossenen Neuregelung der Anteile für die süddeutschen Staaten an der Biersteuer wurde am Donnerstag nachmittag im Reichsrat mit 37 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Der preussische Ministerpräsident Braun, bei dem diesmal Sprecher der Parteiemann mit dem Staatsminister durchgegangen ist, hat damit eine Schlappe erlitten, die vom großen deutschen Gesichtspunkt als ein erfreuliches Ereignis begrüßt werden muß. Es ist staatspolitisch von allergrößter Bedeutung, daß die preussische Staatsregierung doch nicht, wie sie gerne möchte, das ganze Reich regieren kann. Wir legen nicht Preußen, denn die Attacke des Ministerpräsidenten Braun gegen die süddeutschen Länder ist deshalb schlichtlich gescheitert, weil er durch einen ansehnlichen Teil der preussischen Provinzialparlamentarier, die gegen den Einspruch gestimmt haben, bewiesen in diesem Falle mehr politische Klugheit und Weisheit als ihre Regierung. An diesem Beispiel mag man erkennen, daß in dem Augenblick der Reichsrat aufhören würde, ein Vertreter der gesamten Länderinteressen zu sein, wenn der preussische Provinzialparlamentarier das Recht entgegen würde, selbständig im Reichsrat zu votieren. Die Freiheit dieser Stimmabgabe ist eine der wichtigsten freibürgerlichen Elemente der an diesen Verhältnissen gewinn nicht reichen Reichsverfassung.

Letzte Meldungen

24 000 Metallarbeiter ausgesperrt

Breslau, 7. April. Heute sind in der Metallindustrie Niederschlesiens 24 000 Metallarbeiter ausgesperrt worden. Die Betriebe werden zu dieser Maßnahme veranlaßt, weil die Teilzeits in verschiedenen Betrieben, die am 1. April ohne Rücksicht auf das schwebende Schiedsverfahren ausgedroht sind, nicht eingestuft wurden.

Ein neuer Flughöhenweltrekord

Paris, 8. April. Die Sportkommission des Aero-Clubs von Frankreich teilt mit, daß der Schiffskapitän Demongest am 28. März mit 9290 Metern den Höhenweltrekord aufgestellt hat.

Offiziertröge auf Gibraltar

Paris, 8. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Auf Gibraltar wird gemeldet: Große Sensation hat hier die Ermordung des Oberleutnants Fitzgerald verursacht, der gestern von einem Neutanten erschossen wurde. Das Drama spielte sich in dem Büro des Obersten Fitzgerald ab, wo sich die beiden Offiziere allein befanden. Unmittelbar nachher stellte sich der Neutant dem diensttuenden Adjutanten, aber gab seinen Revolver und sagte einfach: Ich habe den Obersten erschossen. Es ist bisher nicht bekannt, welche Ursachen ihn zu dieser Tat getrieben haben.

Englands Chinapolitik

London, 7. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die englische Oberregierung gegenüber China, die in den letzten Tagen in der engl. Presse bis zum förmlichen Zusammenbruch geblieben war, hat durch die gestrigen Erklärungen Chamberlains einen merklichen Rückschlag erlitten. Zurückhaltung Amerikas und vor allem Japans in der Angelegenheit des Nanking Zwischenfalls offenbar ihre Wirkung gezeigt. Obwohl sich England wie vor zu einer gewissen Strenge verpflichtet fühlt, um die Wiederholung der Ausschreitungen von Nanking unmöglich zu machen, ist es nach den vernehmlichen Beteuerungen Chamberlains heute doch ziemlich unwahrscheinlich, daß irgend etwas von der Art einer militärischen Intervention geschehen wird. Der Ton der Rede des Außenministers war gegenüber seinen eigenen Erklärungen in der letzten Woche vollkommen umgewandelt. Die Morgenblätter stellen die Situation heute bedeutend ruhiger dar. Den Generalminister für die Haltung der gesamten Londoner Presse finden die Daily News, erklären, die chinesische Situation Englands sei in einer ruhigen Phase angelangt. Heute wird wieder eine besondere Kabinettsitzung über die Chinapolitik stattfinden, in der endgültige Beschlüsse über die Stellung zur Nankingregierung gefaßt werden dürften.

Die konsativen Berichte über die Spaltung innerhalb der chinesischen nationalen Bewegung, die in den englischen Blättern seit Wochen eifrig verzeichnet werden, haben vor einigen Tagen in der Meldung, daß General Tschan Kai Tschi von der Hankauer Regierung seines Postens enthoben worden sei, ihren Höhepunkt gefunden. Die Verhältnisse innerhalb der nationalen chinesischen Partei sind aber zweifellos viel komplizierter, als es die Formel

„Die Kommunisten, die Gemächte“

erkennen läßt. Das geht klar aus einer überraschenden Meldung der Morningpost hervor, nach der General Tschan Kai Tschi heute von Schanghai nach Canton reisen wird. Man glaubt hier, daß seine Reise, die gleichzeitig mit der Ueberreichung der Noten der Großmächte erfolgt, bedeutende Folgen nach sich ziehen wird.

Der Zwischenfall in der Pelinger Botschaft

Berlin, 7. April. (Von unserem Berliner Büro.) Den kleinen amtlichen Stellen liegt jetzt ein Bericht des deutschen Gesandten in Peking über den Zwischenfall in der russischen Botschaft vor. Danach hat chinesische Polizei, zusammen mit einem Militär, eine Hausdurchsuchung in den oberen Stockwerken der russischen Botschaft des Gesandtschaftsviertels vorgenommen. Diese Gebäude tragen keinen militärischen Charakter mehr, da sie ja keine Waffenschatkare enthalten. Es sind bei der Gelegenheit mehrere Chinesen, jedoch kein einziger russischer Untertan verhaftet worden. In der Mitteilung des deutschen Gesandten wird nichts davon erwähnt, daß das diplomatische Korps die Ermächtigung zu diesem Schritt erteilt habe. Wie sich daraus schließen läßt, hat die deutsche Vertreter, wenn diese Version überhaupt zutrifft, diesem diplomatischen Akt sich nicht beteiligt. Vordereinand wird man also die Behauptung, daß es sich um ein Kollektivvergehen der Großmächte handelt, mit einiger Vorsicht aufnehmen müssen.

Der Plauener Prozess

Zu Beginn der Donnerstag-Verhandlung wird als Sachverständiger Zeuge Fabrikdirektor Winkel-Plauen vernommen. Er bekennt, daß 1919 bis 1920 auf dem Bahnhof in Plauen 2 oder 3 Wagen mit 200 cm-Granaten, die er als Munition habe und die sofort als Munition brandbar angesehen seien, angehalten wurden. Nach seiner Meinung seien die Granaten nicht vorhanden gewesen. Auch gefüllt seien die Granaten nicht gewesen. Es sei aber in wenigen Stunden möglich gewesen, die Granatmengen anzusehen, wenn die richtigen Maschinen vorhanden gewesen wären. Wer der Verhafteten gewesen sei, wisse er nicht. Die obere Schicht auf den Granaten habe wie Rost ausgesehen.

Rechtsanwalt Dr. Kunz beantragt die Ladung des damaligen Regierungskommissars Müller aus Plauen, der bemerkt, daß sich der Vorgang 1922 abgespielt habe, daß es sich um englische Granaten gehandelt habe und daß diese für den Herz Komotau in Böhmen bestimmt gewesen seien.

Sachverständiger Seemann bezeichnet im Verlauf einer längeren Befragung des Zeugen dessen Aussagen vom fachtechnischen Standpunkt aus als falsch.

Der nächste von der Verteidigung geladene Zeuge Sturzenbecher war leitender Vorkühler des Beamtenrates auf dem Plauener Bahnhof. Er erklärte, die Kontrolle der Materialtransporte habe ertragen, daß die Ladung mit der Deklaration nicht übereinstimmte. Ob eine Sendung der Granator dabei gewesen sei, könne er nicht sagen.

1919-20 sei er in Oberschlesien gewesen und habe dort viele Munitionslieferungen abholt. Er selbst habe angesehen, wie bei den Schrottladungen die einzelnen Bestandteile auseinanderfortiert worden seien. Auch bei der Einordnung der Wagen sei nicht alles in Ordnung gewesen.

Auf Fragen der Verteidigung gibt Sturzenbecher an, daß man an der Grenze oft das kurzlose Verschwinden ganzer Waggons beobachtet habe. Als er sich weiter über die Schuttladungs-Geschichte äußerte, unterbrach ihn der Vorsitzende mit der Bemerkung, daß das alles mit dem Beweismittel nichts zu tun habe.

Angelobter Dr. Müller rief: Die Zeugen der Verteidigung werden nicht unterbrochen. Ich habe den Eindruck, wenn sich diese äußerten, unterbricht man sie nicht. Der Vorsitzende rief erregt: Ruhe! Der Staatsanwalt beantragte eine Dringlichkeit, ehe er aber den Satz angebrochen hatte, erklärte der Verteidiger, Rechtsanwalt Nießing, der Anwalt wolle keinesfalls die Unparteilichkeit der Verhandlungsmitteln anzuweisen. Damit ist auch dieser Zwischenfall erledigt.

Badische Politik

Zur Elektrifizierung der badischen Bahnen

Im Anschluß an die gestrige Vormittagssitzung des Landtages beschäftigte sich der Haushaltsausschuß mit einem kommunalistischen Antrag, auf dem besonders die erwerbslosen Familienmitglieder, deren Kinder aus der Schule entlassen werden, mit einem geringen Beitrag zu unterstützen; der Antrag wurde abgelehnt. Ferner gab der Ausschuß dem Wunsch Ausdruck, die maßgebenden Stellen mögen mit Dr. Dörpmüller, dem Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, Fühlung nehmen, um mit ihm die Elektrifizierung der badischen Bahnen und andere Bahnwünsche zu behandeln.

Forderungen des Deutschen Beamtenbundes. Der Deutsche Beamtenbund hat folgende Resolutionen angenommen, in denen u. a. gefordert wird: Geringe Spannung zwischen Anfangs- und Endgehalt, Erreichung des Endgehalts mit dem 40. Lebensjahre, Befreiung der Gruppen 1 und 2, Abgrenzung des Ortszuschlags nach Gehaltsgrenzen, Einbau des Franzensplatzes in die Grundgehälter, Kinderzuschläge in gleicher Höhe für alle Beamten.

Die Wünsche der Kinderreichen. Ein Abgeordneter des Reichsbundes der Kinderreichen hat dem Reichsminister Dr. Köhler die Wünsche des Bundes zu den schwebenden Wohnungs- und Steuerfragen vorgetragen.

Am Mannheims Zukunft

Die Tätigkeit der „Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Hafengebiete von Mannheim und Umgebung“ im Jahre 1926 — Die Elektrizitätsversorgung der Mannheimer Industrie — Mannheim als Umschlagknotenpunkt und Wirtschaftszentrum des Oberrheins

Wie in dem vorhergehenden Jahre und zur Zeit, als es galt, die Beschäftigten so gut wie möglich im Mannheimer Wirtschaftsgebiet auszugleichen, so hat auch im abgelaufenen ordentlichen 2. Geschäftsjahre die v. St. gegründete „Arbeitsgemeinschaft der Industrie- u. Hafengebiete von Mannheim u. Umgebung“ weniger in der Densität, dafür aber umso rühriger im Stillen für die Belange des Mannheimer Platzes gearbeitet. Die Arbeitsgemeinschaft, die berufen ist, die Interessen der Gesamtheit des hiesigen Platzes um seine Behauptung und seinen Wiederaufbau zu wahren, hatte im Jahre 1926, da die Schwierigkeiten nicht nachgelassen, eher zugenommen haben, Kleinarbeit intensiver Art zu leisten. Ihre Tätigkeit hat aber auch, wie der Vorsitzende G. Hoefler ausführte, die Berechtigung der Arbeitsgemeinschaft erwiesen.

Jahresbericht

Aus dem von Dr. Hildenbrand erstatteten Jahresbericht geht hervor, welche immense Arbeit eigentlich von der Arbeitsgemeinschaft bewältigt werden mußte. Nicht nur, daß die Streitigkeiten mit mancherlei Behörden und öffentlich-rechtlichen Vertragspartnern wie z. B. der Reichsbahn, der Hafenverwaltung, hiesiger Verwaltung usw. war, wobei in sehr vielen Fällen die zu behandelnde Frage nicht nur eine Firma, sondern eine durch geographische Lage, Art der Betriebsverhältnisse oder den zu erreichenden Zweck an der gleichen Angelegenheit interessierte Gruppe berührte, hatte sie die Interessen der Hafengebiete in vielerlei Hinsicht zu vertreten. Behandelt wurden, um einige der Hauptgebiete hervorzuhelien, die Straßenbahnverhältnisse im Industriehafen, der Feuerhaken in Neckarau-Neckar, zolltechnische Gleichstellung des Industriehafens mit dem Staatshafen, Errichtung von Postämtern in Waldhof und im Industriehafen, Feuerliche Einschätzung von Lagerplätzen in den gesamten Hafengebieten, Gebührenregelung mit der Reichsbahn, Befreiung der Straßenbahnverhältnisse in verschiedenen Hafengebieten, Kanalkonstruktions- und -Gebühren, Lagerplätzen der Hafenverwaltung und der Reichsbahn, Hafenpollenordnung usw.

Zur Frage der

Gebührenbelastungen

fährt der Bericht u. a. aus, daß jede Behörde, bezw. Verwaltungsstelle, die von ihr neu eingeführten oder erhöhten Belastungen und Gebühren für gering hält, ohne zu berücksichtigen, daß viel Weniger ein Ziel gibt, besonders dann, wenn die Einnahmen, aus denen diese Lasten bestreiten werden sollen, fehlen. Kaufmännisch handeln besteht nicht nur darin, daß dem Vertragskontrahenten, der sich insolge der Monopolstellung seines Verhandlungsgenossen ohne weiteres fügen muß, neue Lasten aufbürdet, sondern darin, daß man die jeweiligen Verhältnisse berücksichtigt und eine kaufmännische Politik auf weitere Sicht hinaus treibt.

Die Mannheimer Häfen erfordern eine alleseitige Verbindung von allen Stellen, die mit ihnen zu tun haben. Dazu gehört vor allen Dingen, daß die Reichsbahn ihre Kampfpolitik aufhebt, dazu gehört aber auch, daß bei allen Behörden und Verwaltungsstellen, die mit den Häfen zu tun haben, der Wille da ist, den derzeitigen verhältnismäßigsten Verhältnissen Rechnung zu tragen. Der Hafen ist kein Erwerbssache, sondern ein Verkehrsmittel. Ein Hafen ist nur unter außergewöhnlichen Umständen in der Lage, seine Kosten unmittelbar durch die Benutzer zu finanzieren. Die sogenannten kaufmännischen Grundzüge der Verwaltung sind vollkommenermaßen falsch, sobald sie auf ein Objekt angewandt werden, welches der äußersten Schonungsbedarf ist.

Der Bericht geht dann näher auf das vorkommend knapp zur Verfügung stehende ein, von dessen Einzelheiten zu erwähnen wäre der Anteil der Arbeitsgemeinschaft an der Errichtung der Feuerhaken in Neckarau-Neckar, durch die dieses wichtige Industriegebiet den erforderlichen Feuerhaken erhält. Die Verpflichtung der Arbeitsgemeinschaft gegenüber der Stadtkasse beläuft sich auf zusammen 21 100 M., die in 20 Jahren in gleichen Raten abgezahlt sind. Von der Arbeitsgemeinschaft der Stadtkasse geschuldete Summe ist gedeckt durch Verpfändungen derjenigen Firmen, deren Feuerhaken durch die Werke gedeckert wird. Die Verpflichtung erkräftet sich auf die jährliche Zahlung derjenigen Beträge, die infolge eines Prämienerlasses der Feuerversicherungs-Gesellschaften auf Grund der Erhöhung der Feuerhaken der Firmen gewährt wird.

Mit Rücksicht auf die befriedigende Lösung dieser Frage und auf den Anfang, den die Anwendung dieses Prinzips ge-

lungen hat, ist daran gedacht, auf dem gleichen Weg auch an der Erbauung eines Stegs über das Illische Rheinaubeden

Anteil zu nehmen. Die an dem Steg vorzugsweise interessierten Firmen wären in der Lage, an die in Zukunft wegfallenden Unkosten (Ueberführungsgelder usw.) zu kapitalisieren. Die Badische Hafenverwaltung hat leider erklärt, daß sie nicht in der Lage sei, sich an der Erbauung dieses Steges zu beteiligen.

Die Gestaltungsgebühren, ein Thema, das die Arbeitsgemeinschaft seit 2 Jahren beschäftigt, hat auch im vergangenen Jahr seine Erledigung noch nicht gefunden. Gerade bei den Gestaltungsgebühren handelt es sich um eine Art der einmündig erwählten neu einmündigten Gebühren, die durch nichts gerechtfertigt werden können und die bei der Umwälzung, die Hafenanlagen auszumachen, als besonders hart empfunden werden.

Erzweites Engagementkommen zeigte die Straßenbahnverwaltung.

Straßenbahnverhältnisse im Industriehafen

waren derart trostlos geworden, daß sich die Arbeitsgemeinschaft ihrer besonders annehmen mußte. Nach anfänglichem Widerstand konnte erreicht werden, daß die Straßenbahnverwaltung die Linie 12 von der Kammerstraße durch die Friesenheimerstraße, über die Dillensbrücke nach der Hafenbahnstraße in einer Folge von 20 Minuten statt früher 40 Minuten verkehren läßt und daß die frühere Linie 8, jetzt Linie 15, vom Paradeplatz nach der Kammerstraße in 10 Minuten verkehrt, nachdem sie vorher stundenlang vollkommen ausgefallen war. An der Kammerstraße soll der Anschluß an die Linie 12 erreicht werden. Wenn auch die Straßenbahnverhältnisse noch nicht als ideal bezeichnet werden können, so ist doch eine Besserung eingetreten.

Auch mit dem Projekt der

Straßenbahnverbindung nach Schwellingen

hat sich die Arbeitsgemeinschaft beschäftigt. Aus Gründen der Hygiene soll die Linie nicht, wie dies das richtige wäre, an der Straße entlang, sondern nach dem Rheinauer Ueberbaum, über Brühl und möglicherweise sogar über Rohrloch geführt werden. Dieser Umweg macht nach der Straßenbahnüberführung eine Abweigung erforderlich, sobald die nach Schwellingen an an der direkten Straße liegende Industrie nicht mehr versorgt werden kann. Genauere und eingehende Ortsbeschreibungen hat ergeben, daß, sofern an der Verbindung von Brühl festgehalten wird, eine Berücksichtigung dieser industriellen Bedürfnisse unmöglich ist. Es bleibt zu hoffen, daß im Interesse der schnellen Verbindung die gerade Linie gewählt wird, sobald auch die Industriewünsche dabei ihre Berücksichtigung zu finden vermögen.

Zu bekräftigen sei das Verständnis, das die Finanzbehörden in der Frage der

Einschätzung der Grundstücke in den Häfen

zeigen zu wollen scheinen. Die Arbeitsgemeinschaft hat den Standpunkt vertreten, daß die Vorkriegswerte der Lagerplätze im Staatshafen je nach Lage auf 12 bis 8 M. und der in den anderen Häfen auf 8 bis 10 M. einzuschätzen sei und daß von diesen festgestellten Vorkriegswerten ein Abzug von 20 v. H. eintreten muß für die Verschlechterung, die die Häfen infolge der vielerlei, sehr nicht näher zu erörternden Gründe erfahren haben. Die Badische Hafenverwaltung hat diese Säbe ebenfalls als richtig anerkannt.

Werkwürdig berührt unter diesen Umständen die Tatsache, daß die Stadtverwaltung Mannheim sich einer den wirklichen Verhältnissen entsprechenden Bewertung aller Hafengebiete hart widersetzt. Gerade die Stadt sollte in erster Linie Interesse daran haben, daß die Firmen in den Hafengebieten nicht durch unangerechnete hohe Steuern belastet werden. Es wäre jedenfalls sehr bedauerlich, wenn der Widerstand der Stadt eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Einschätzung unmöglich machen würde.

Der Vorstand hat beschlossen das Tätigkeitsgebiet der Arbeitsgemeinschaft über den bisherigen, rein örtlich begrenzten Umfang hinaus auszudehnen und sich auch der Behandlung allgemeiner wirtschaftlicher Fragen anzunehmen. In diesem Zweck hat die Arbeitsgemeinschaft sich zunächst der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternnehmerverbände in Baden angeschlossen. Sie wird jedoch nach wie vor ihr Hauptaugenmerk auf die Bedürfnisse des Platzes Mannheim richten müssen, dessen wirtschaftliche Lage leider noch lange nicht in dem Umfang Verändertes gefunden hat, in dem dies nottut.

Der Verwaltung wurde Entlastung erteilt und bei der Neuwahl des Verwaltungsrates seine bis-

herigen Mitglieder erneut bestätigt. Im Hinblick auf die Ausdehnung des Aufgabekreises beschloß die Versammlung, für das Jahr 1927 den vollen Beitrag zu erheben, der bisher immer nur zur Hälfte eingezogen wurde.

Elektrizitätsversorgung der Mannheimer Industrie

Nach Erledigung der statutarischen Tagesordnung gab Oberbaudirektor Pichler einen Überblick über die Pläne des hiesigen Elektrizitätswerks in der Elektrizitätsversorgung Mannheim, insbesondere der Mannheimer Industrie. Die Stromversorgung des Mannheimer Gebietes wird nach dessen Darstellung von Norden nach Süden verlegt, da die Erzeugung im Stadt. Elektrizitätswerk eingestellt und ganz vom Großkraftwerk Mannheim übernommen wurde. Dadurch muß aber eine Umlegung der Zuführung vorgenommen werden, die den Bau einer neuen Umformstation in der Keppelerstraße notwendig macht. Mit der neuen U.-Station, die noch im Laufe dieses Jahres in Betrieb genommen wird, wird sodann die ganze Stadt gleichzeitig von zwei Seiten mit Strom gespeist werden, was ein wesentliche Verstärkung der Sicherheit der Stromversorgung bedeutet. Dem neben den beiden alten Leitungen wären jetzt zwei neue Leitungen vorhanden, zu denen noch eine dritte für die Umformstation trete, die naturgemäß das Kabelnetz wesentlich entlasten würden.

Neben dem Bau der U.-Station erwachsen der Stadt durch den erforderlich gewordenen Umbau sämtlicher Transformatorstationen, die durch den Anschluß an das Großkraftwerk Mannheim nicht mehr genügen, erhebliche Kosten. Da es sich hierbei um 84 Stationen handelt — davon 30 in Privathäusern und rd. 100 in Geschäftshäusern — würde der Umbau etwa 5 Mill. Mark erfordern. Weitere 600 000 M. beansprucht der gleichfalls notwendig gewordene Umbau von 9 Speisepunkten ohne Transformatoren.

Auch der Industriehafen wird eine erhebliche Verbesserung seiner Stromversorgung erfahren, die in Zukunft nach erfolgtem Ausbau aus einem geschlossenen Ring um die Industriestraße heraus gespeist werden wird. Ihr Kernstück ist der Ausbau einer 22000 Voltleitung, aus der die anliegenden Abnehmer nur noch eine Spannung von 20000 Volt beziehen können. Diese Erweiterung beansprucht 12 Mill. M. und da der Bau der Umformstation 17 Mill. M. erfordert, wird die Stadt für den Ausbau ihrer Stromversorgung rd. 8,5 Mill. Mark aufzubringen haben, die ihr fast allein zur Last fallen.

Wenn aus diesen beifällig aufgenommenen Darlegungen hervorgeht, daß die Stadt Mannheim gewiß ist, ihrem Wirtschaftsgebiet die neueste Kraftquelle zur größeren und besseren Ausnutzung zur Verfügung zu stellen und im Hinblick auf die Investierung so erheblicher Mittel vielleicht auf einen gewissen Optimismus bezüglich der Weiterentwicklung der heimischen Wirtschaft schließen läßt, so waren die Ausführungen von Direktor Reinhard über

Mannheim als Umschlagknotenpunkt in der Vorkriegs- und Nachkriegszeit

ein wehmütiger Nach- und erster Mahnung. Der Redner behandelte zunächst die Rolle, die der Platz Mannheim vor dem Kriege als Verkehrsmittel- und Umschlagknotenpunkt einnahm, die Mannheim zum Aufhebungspunkt für die Industrie machte und den beispiellosen Aufschwung zur Folge hatte. Die günstige Lage als Endpunkt der Rheinaltarmstraße an der Mündung des Neckars und die Unterführung der badischen Regierung durch die bevorzugte Tarifbehandlung der Bad. Bahnen machten jenen „geradezu gigantischen Verkehrsmitelpunkt“ aus Mannheim, von dem schon Bismarck in einem Briefe an Ministerpräsident v. Montenuff überzeugt war. In welcher Weise sich der Verkehr vor dem Kriege, da die Bad. Bahnen den Rhein noch als Zubringer für sich betrachteten und das Hinterland bis Basel, Nürnberg und Wien reichten und das ganze Schweiz umfaßte, entwickelte, zeigt nachfolgende Uebersicht:

1881	1 Millionen Tonnen	1896	4 Millionen Tonnen
1888	2 „	1899	5 „
1892	3 „	1913	7 „

Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich schon um die Jahrhundertwende der Oberrheinverkehr bemerkbar machte. Damals waren sämtliche Speicher und Hallen oftmals bis zum höchsten Füllungsstand gefüllt und heute? Nach der neuesten Statistik über den Gesamtverkehr im Jahre 1926 wies dieser nur noch 5,55 Mill. To. auf, was eine Abnahme von 27 v. H. gegenüber 1913 bedeutet. Dabei ist für den Kohlenverkehr an sich nur eine geringe Abnahme, dessen Anteil 3,62 Mill. To. ausmacht und nur um 20 v. H. gegen

letzten Jahrzehnte seines Lebens verbrachte er auf seinem Besitztum Hofeldorf bei Hamburg. Hier wirkte er eine Reihe verbender Talente um sich zu sammeln, die ihm, dem feinsinnigen Menschen und Künstler, manche wertvolle Anregung verdankten. Dieses Verdienst muß man dem Prinzen ungeschmäler lassen.

Mrs. Cool

Von Franz Blei

In seinem neuen demnach bei Ernst Rowoldt in Berlin erscheinenden Buch „Glanz und Elend“ bezieht er sich auf den „Frauen“ zeichnet Franz Blei das folgende literarische Porträt der Mrs. Cool, der Frau des berühmten Beisreisenden, an deren Schicksal sonst wohl kaum je gedacht worden ist.

Vor einem Häuschen in Gateshead, der armen Vorstadt von New-Castle, steht Mitreth Cool, die glatte Stirn beschnitten von dem weißen Häubchen, und schaut über den kleinen, so sauber gepflegten Vorgarten weg die Straße hinunter, in die tiefe Sonne hinein. Sie zählt wieder einen vergangenen Tag zu. Und zählt die Wochen, die Monate, die Jahreszeiten von dem 30. Juli vergangenen Jahres ab, da er auf dem „Endavour“ sich zu Oxford einschiffte und die Chemie hinab ins Meer fuhr. Nach drei Jahren erst kam James Cool zurück; braun und mager sah er aus, wie ein anderer Mensch, mit Augen so voller Fremdem, daß Mitreth Cool sich darin nicht wiederfand. Aber er wirkte noch genau, in welcher Ecke seine Pfeife hand und wo der Mikroskop hingehörte. Er freute sich über die Stiefelmütterchen im Garten und hatte die Palmen gesehen. Die Worte kamen kurz: „Erinnere dich noch, Elisabeth, an Hilda, meinen ersten Neutnant? Ja, der ist gestorben.“ — „Drei Jahre, drei Jahre“, sagte die Frau, und: „die Zeit!“ In Weihnachtsen kam der alte Vater Cool herüber, und des Abends unter der Lampe wurde ein Erzählen. Von den Vändern und Anführern mit den sonderbaren Namen, von dem seltsamen Geister und den fremden Frauen, und was er gesehen hatte: Großfrüchte und Bananen und neuseeländischen Pfeffer — „der ist besser als der Hilda da“. Der alte Jack Cool wurde müde, James Cool träumte, und in Elisabeth Cool stieg eine Angst auf, daß sie schwänkte.

Und eines Tages saute James Cool — ach sie wußte, was kommen mußte, als sie ihn so feierlich sah, und weinte „bon, bevor er ein Wort gesagt hatte: „Der König beschließt, und man wird nutzlos all im Raften.“ Es war Mai, da er auf der „Resolution“ Befehl gab, die Anker zu lichten. Der Kanonen-

Nationaltheater Mannheim

Aufführung: „Eulogius Schneider“ (Vorbericht)

Eduard Reznachers deutsch-ellässische Tragödie von Macht und Ende des Eulogius Schneider erlebte gestern ihre Aufführung. Das Werk, das das Schicksal einer seltsamen Erscheinung der deutschen Vergangenheit meistert und dazu die Bedeutung der französischen Revolutionszeit mit unseren Tagen dichterisch verbindet, ist eine Strophe aus dem ewigen Lied der Deutschen, die ein echter Dichter anstimmt. Es geht bunt her in dem Stück, aber es ist mehr als Theater.

Die Aufführung mit dem reiches Talent offenbaren Bühnenbildern des neu verpflichteten Dr. Höfeler war getragen von außerordentlichem Fleiß und ganz hervorragender Disziplin der Rollen, die von dem Können des Spielleiters Reuter das beste Zeugnis gab. Der Hauptdarsteller Hanns Barthel rang mächtig mit der gewaltigen Partie. Nur war bei all dem etwas ganz anderes zustande gekommen, als eine Wiedergabe des Dramas von Reznacher. Wesentliches hatte man weggelassen, Bedenkliches ganz umgewandelt.

Das Publikum mußte sich erst in das Werk hineinfinden. Der Beifall am Schluß war sehr stark und der Erfolg vor allem auch für den Dichter, der sich oft zeigen konnte, unbestritten. Ueber Werk und Wiedergabe soll in der heutigen Abendausgabe noch ausführlich gesprochen werden.

Prinz Emil zu Schönau-Carolath

(Zum 8. April 1852 — 1927)

Von Dr. Kurt Voller

Namen sind Schall und Rauch im kändigen Wechsel der Zeit, wenn hinter ihnen nicht kraftvolle, markante Träger stehen. Dem Namen steht die Nachwelt keine Kränze — ein bitteres Wort, das auch für viele, allzu viele Dichter aller Zeiten und Völker gilt, die an Kränzen des Parnas nicht mehr denken als etwas zeitgenössische Bedeutung. Vor knapp

12 Jahren starb ein Träger fürstlichen Namens, Prinz aus dem Hause: Emil zu Schönau-Carolath, den seine Zeit wohl einen Dichter nannte — heute schon ist er so gut wie vergessen. Was ist, wie man ihn wohl bezeichnete, und heute noch „ein Byron, der durch Sturm hindurchgegangen?“ Schnelllebigkeit verkrüppelt gewöhnlich die Gemüter. Welterschmerzempfindungen eines deutschen Prinzen haben zurzeit nicht hoch im Kurse. „Ab dafür!“ urteilt besinnungslos die Masse.

Und dennoch! Er hat es nicht verdient, der Prinz von Schönau, in der Verkennung zu verschwinden. Es ist nicht ungebührlich, zu behaupten, die Nachwelt schulde ihm ein ehrenvolles Gedächtnis.

Eine Grandseigneurnatur, so ausgesprochen wie Vikentron, der manche Anregung von ihm erhielt, war der Prinz im eigentlichen Sinne nicht, dafür unterwarf er sich und seine Muse einer zu selbstgewollten Beschränkung auf Lebensverneinung. Vorbilder wie Heine, Alfred de Musset und Byron trieben ihn zu gründlich müdem Pessimismus in die Arme, wenigstens auch nicht verkannt sei, daß manche seiner volksliedmäßigen Gedichte („Weggefallen“, „Der betrübte Landsknecht“, „Westwärts“, „Haus Habentia“ u. a.) durch harten Gehalt überraschen. Aber das sind Ausnahmen. Richard Dehmels Grundstimmung „Die Liebe aber ist das Trübe“, fand teilweise ihren literarischen Niederschlag in den ersten dichterischen Versuchen Schönau-Carolaths. Thema war ihm anfangs das Weib als psychologisches Problem. „Giner Treuloson“ widmete der Prinz die „Lieder an eine Verlorene“ (1878), die „Ephym“ (1883) gelang ihm beziehungsweise von einem Zyklus episch-lyrischer Dichtungen am treffendsten. Auf ein totes Weib machte ihn deshalb seine Deutung des Begriffes Liebe führen, die ihm „halb Lebenssehnsucht und halb Todesdrang“ schien, da ihm „das ewig Weibliche Schmerz ohne Ende“ dünkte. Später fand er den Ausweg: Liebe erlöst durch Schmerz, wie ihn „Don Juan“ und „Judith in Selbstmord“, ja selbst die groteske Novelle „Der Heiland der Tiere“ sowie die seltsame „Aesopgrube“ weisen. Auch die Novellen „Sammlungen „Bürgerlicher Tod“ und „Der Freier“ gehören dazu. Warme vaterländische Töne trat er in „O Deutschland“, „Grüß an Deutschland“ und der bekannten „Legende“. Weiblichen Wert besitzt wohl keine dieser Schöpfungen.

Am 8. April 1852 kam der Dichter in Preolan zur Welt. Nach der üblichen handgemachten Erziehung tat er als Offizier kurze Zeit Dienst beim Heere und unternahm dann längere Reisen, die ihn nach Ägypten und Italien führten. Die

1918 zurückließ, während alle übrigen Güter um durchschnittlich 30 v. H. zurückgegangen sind. Beachtet man dabei auch, dass die 1926er Eisern die Verkehrsrisikofaktoren aller industriellen Werte umfasst und nicht nur den Umschlag selbst. Der Hauptgüterverkehr zeigt im Zu- und Abgang einen Rückgang von:

Holz	45 v. H.	Eisen u. Stähle	34 v. H.
Leinwand	10 "	Papier u. Pappe	48 "
Salz	62,3 "	Metalle	77 "
Wolle	73 "	Bolle	44 "
Metalle	77 "	Jute	55 "
Mühlenerzeugn.	30,2		

Der Bierexport, namentlich aus Bayern, ist vollkommen im Besessenen gekommen und der Binnenerport im Stückgutverkehr weist einen Rückgang von 34 v. H. auf.

Der Redner weist auf die natürliche Entwicklung des Oberrhein-Verkehrs, gefördert durch die Oberrhein-Regulierung u. die nicht abzuwendenden Einflüsse durch die politischen Veränderungen hin, mit denen man sich abfinden müsse. Das aber auch Karlsruhe einen Verkehrsbrückengang um 47 Proz. gegenüber der Vorkriegszeit verzeichnen, wisse daraus, dass gemeinsame Ursachen für den Verkehrsrückgang auf der Rheinwasserstraße vorhanden sein müssen. Wenn aus neben den unabänderlichen vorerwähnten Gründen in der fortschreitenden Sondierung und Konzernbildung, die immer die fruchtbarste Verlegung unter ihren Werken wählen, ein weiterer Grund erblickt werden könne, so sei die betrübliche und gefährliche Ursache der Verkehrschrumpfung und damit Herabdrückung des Platzes Mannheim in der Tarifpolitik der Reichsbahn zu erblicken. Die fortgesetzte Ausdehnung der Seehafenabnahmetarife hat das Hinterland Mannheims so zusammenzujammeln lassen, dass es schon in einer gebührenden Bruchsal-Stuttgart endet. Dabei ist ein fortwährendes Abbrechen des Güterverkehrs zu beobachten. Es lasse sich nicht bestreiten, dass die Reichsbahn jetzt bei Sägen angelangt ist, die unmöglich noch Verdienste lassen. Eine weit wirksamere Unterstützung der Wettbewerbspolitik gegenüber den Auslandsfrachten könnte die Reichsbahn treiben, wenn sie, wie früher die Bad. Bahnen, den Rheinwasserweg mit heranziehen und Binnenschiffahrtstarife gewähren würde. Heute ist es aber so, dass z. B. die Fracht für Rondenmilch der Schweiz von Basel nach Mannheim nur 7 Pf. teurer zu stehen kommt als von Basel nach Mannheim.

Welchen Ausfall Mannheim und der Rheinschiffahrtsweg im innerdeutschen Verkehr durch das Staffeltarifsystem erleidet, sei allgemein bekannt. Heute ist es nicht mehr möglich, Güter etwa von Ulm nach Mannheim zu versenden, während früher von hier aus derartige Güter über Duisburg bis nach Danabrad mit Frachtoverteil befördert werden konnten.

Wie sehr Mannheim als Schiffsunfallplatz verloren hat, bemerkt Dr. Reinhard an einem weiteren, bisher nicht beachteten Beispiel. Mannheim hatte in den 70er Jahren als erster Platz auf dem Kontinent den Sammeladungsverkehr eingerichtet und wurde Zentralpunkt für diesen Verkehr, durch den der Handel und die Industrie eine außerordentliche Stütze und insbesondere das Expeditionsgewerbe eine starke Kräftigung erfuhr. Vertraglich der Verband in diesem Verkehr 1877 bereits 13.720 Tonnen Güter, 1895 allein 70.000 Tonnen, um allerdings mit der ersten Ermäßigung der Frachtraten im Stückgutverkehr im Jahre 1898 einen Rückschlag zu erleiden.

Immerhin behörderte der Sammeladungsverkehr 1912 noch rund 55.000 Tonnen. Welche Bedeutung dieser Einrichtung früher zukam, beweist, dass der Sammeladungsverkehr nach 22 deutschen Zielstationen ging und sein Tarif 1500 deutsche Stationen umfaßte, die von hier aus mit Vorteil für den Verkehr befördert werden konnten. Das Staffeltarifsystem der Nachkriegszeit hat diese Stärke des Mannheimer Verkehrs vollständig zerstört. Der Sammeladungsverkehr ist auf den zehnten Teil zurückgegangen und kann nur mehr mit Mühe und Not 7-8 Zielstationen bedienen. An den hohen Frachtraten scheiterten alle Bemühungen für eine Wiederbelebung, sodass jetzt höchstens 2-3 unwirtschaftliche Ladungen abgehen, gegen beinahe täglicher Abfertigung vor dem Kriege.

Was kann geschehen, um den Gefahren für den Mannheimer Platz entgegen zu arbeiten, um zu verhindern, daß seine Bedeutung als oberdeutsches Verkehrszenrum weiter zurückgeht. Jeder einzelne Industrielle, Kaufmann und Gewerbetreibende muß eingehend nachprüfen, ob die Vorteile des Staffeltarifs wirklich so groß sind, oder ob nicht vielleicht eine Anpassung an das alte Tarifsystem angebracht werden muß. Der Redner sieht nur in einer möglichst gleichen

Kilometermäßigen Basis eine Möglichkeit, wieder Verkehr nach Mannheim zu ziehen.

Handelskammerpräsident Penel

Dankte der Arbeitsgemeinschaft für ihre läche und unermüdete Arbeit um den Wiederaufstieg des Mannheimer Wirtschaftsgebietes. Die Verfassung des Mannheimer Hafens — das Herz des Mannheimer Gebietes — ziele, das Mannheim nur ganz geringen Anteil an dem Aufstieg der Wirtschaft habe. Das Gedächtnis des Hafens hänge aber davon ab, ab, wieviel Verkehr nach Mannheim gebracht werden könne. Die Tarifpolitik der Reichsbahn stehe dem Aufschwung entgegen und er glaube, daß wenig günstige Aussichten für eine Besserung bestehen. Verlangen mühe man immer und immer wieder, daß die Tarifpolitik so geführt werde, daß sie einzelnen Gebieten des Reiches nicht zum Schaden gereiche. Die heutigen Tarife — die den Rheinverkehr lähmen — weisen aber so groteske Sätze auf, daß entweder die Ausnahmetarife verstaatlicht sein müssen, oder die Reichsbahn kann mit ihnen noch bestehen, dann sind aber die landüblichen Sätze derart überhöht, daß ein privates Syndikat bei ähnlicher Forderung längst gerichtet wäre. Der Redner glaubt aber nicht, daß der Kampf gegen den Staffeltarif zum Erfolg führen werde und hält es für ausgeschlossen, in absehbarer Zeit eine Milderung herbeizuführen zu können. Wenn auch vorläufig die letzten Jahre für Mannheim vorüber seien, so sei er doch überzeugt, daß die Entwicklung auf lange Sicht so gebe, daß Mannheim wieder einen Aufschwung erleben werde. Jetzt gelte es, den Kampf um die Beschaffung Mannheims energisch aufzunehmen. Auf seine persönlichen Vorstellungen hin hat der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sich bereit erklärt, Mitte Mai mit dem Hauptinteressenten und Dr. Dormmüller eine Besprechung herbeizuführen, um die Reichsbahn zu veranlassen, die benutzte Zurückziehung der Rheinbahn gegenüber den Seehäfen aufzuheben.

Städtische Nachrichten

Demonstrations-Versammlung der Sportfischer

Der starke Besuch der Demonstrations-Versammlung, die gestern abend im Saale des Großen Rayerhofes auf Veranstaltung des Bundes der Sportfischervereine Mannheim und Umgebung e. V. abgehalten wurde, zeigte, welches Interesse dem Thema des Abends entgegengebracht wurde. Auf der Tagesordnung standen folgende Lebensfragen des Mannheimer Sportfischers:

- 1. Stellungnahme gegen die von Jahr zu Jahr überhandnehmenden Auswüchse der wilden Baderei;
- 2. gegen die Beeinträchtigung der Sportfischer und anderer Wasserportorganisationen durch das ungehörliche Verhalten vieler sogenannter wilden Wasserporttreibenden, wie Paddler, Ruderer, Kajakschiffer, Motorbootfahrer usw.;

Es gegen die Verschmutzung der heimischen Gewässer durch Abwasser usw., wodurch nicht nur große Schäden am Volksgut durch Degeneration des Fischbestandes verursacht werden, sondern auch in hygienischer Hinsicht beträchtlicher Schaden an der Volksgesundheit infolge angesetzt wird, als die Badenden unmittelbar die Krankheitsstoffe in sich aufnehmen.

Als Versammlungsleiter fungierte Herr Georg Mesler, Vorsitzender des Angelfischer-Vereins „Merkur“, der die Versammlung im Namen des Bundes der Sportfischervereine Mannheim und Umgebung e. V. begrüßte. Hauptlehrer Stolz, Präsident des Deutschen Angler-Bundes, hielt den einleitenden Vortrag, den er mit einer Würdigung der geschichtlichen Werte der Sportfischerei einleitete. Gar mancher, der müde und abgepannt vom Samstag- und Sonntagsergötzen zur Arbeit zurückkehrte, würde anders ansehen, wenn er zu den Sportanglern gehörte. Wenn die Frage gestellt werde, ob der Anglersport der Pflege der Volksgenossen empfohlen werden könne, so müsse er sie verneinen. Wer einmal den Rhein und Neckar entlang wandere, werde feststellen müssen, daß die von den Dichtern besungene grüne Garbe des Rheins und das helle Gesicht des Neckars vollkommen verunstaltet seien. Halte unsere Flüsse rein! Diese Forderung könne von allen Wassersportlern nicht laut genug erhoben werden. Noch sei es nicht zu spät. Aber es bestehe die große Gefahr, daß unsere Flüsse völlig zu Abwässern der Städte werden. Der Redner betonte ausdrücklich, daß er kein Feind der Fischbaderer sei. Wenn man

aber die Auswüchse beobachte, dann müsse sich jeder Wassersportler mit Entschiedenheit gegen die wilde Baderei wenden. Ein ungehörliches Betragen habe sich an unseren Flüssen breitgemacht. Sitte und Anstand würden gründlich verunstaltet. Ueberall würden die Fischer, Ruderer und Paddler an der Ausübung ihres Sportes gehindert. Aber auch die wilden Paddler und Motorbootfahrer belästigten den Angler und schädeten dem organisierten Wasserport. Es liege deshalb im eigenen Interesse aller Wassersportvereine, sich zur Bekämpfung des wilden Wasserportes zu einer einheitlichen Aktion zusammenzuschließen und Richtlinien aufzustellen. Die dringende Forderung sei die Schaffung einer befähigten Wasserwacht. Rhein und Neckar seien dermaßen verunstaltet, daß man kaum mehr einen Fisch fangen könne. In der Hauptsache lämen nur noch Wanderfische in Betracht. Redner schloß seine sehr reichhaltig aufgenommenen Ausführungen mit der dringenden Bitte an alle organisierten Wassersportler, den Bund der Sportfischervereine in seinem Kampfe gegen die völlige Vernichtung der Wasserwelt an Rhein und Neckar zu unterstützen zum Segen unserer Kultur.

Nach ausgedehnter Aussprache, die sich im großen und ganzen in den Bahnen der Ausführungen des Herrn Stolz bewegte, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die am 7. April 1927 auf Einladung des Bundes der Sportfischervereine Mannheim und Umgebung e. V. im „Großen Rayerhof“ in Mannheim zu Hunderten verammelten Sportfischer und verwandten Wasserportler nahmen zu den Fragen der Auswüchse des wilden Badens, des wilden Wasserportes und der Abwässer Stellung in der Erwartung, daß die Behörden, Kommunen und alle sonstigen maßgeblichen Faktoren endlich einmal Maßnahmen treffen, daß jede Sportart ungehindert auf ihre Rechnung kommen kann. Eine härtere Kontrolle der Abwässer anlagen ist dringende Notwendigkeit. In die organisierten Wasserportler wird die Bitte gerichtet, sich mit den Sportfischern zu einer wirksamen Zusammenarbeit zusammenzuschließen, damit die Auswüchse mit der Zeit abgestellt werden. Von der Dessenität erwarten die Sportfischer, daß sie mehr Verständnis der Sportfischer entgegenbringen und diese in ihrem Kampf gegen Unvernunft und Fahrlässigkeit unterstützen.

Damit schloß die dreistündige Versammlung, auf die wir noch zurückkommen werden.

Tätigkeitsbericht der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim. Die Freiwillige Feuerwehr stellte in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März an Feuerlöschfahrzeugen: Im Nationaltheater bei 105 Wachen 105 Offiziere und 1155 Wehrleute, im Rosengarten bei 92 Wachen 64 Offiziere und 205 Wehrleute, im Apollotheater bei 92 Wachen 92 Offiziere und 388 Wehrleute. Insgesamt wurden somit 280 Wachen mit 201 Offizieren und 1788 Wehrleuten gestellt. Ferner wurde die 5. Kompanie anlässlich eines Brandfalles in einer Schreinerei zur Hilfe gerufen.

Gefährdung der Bootverleihanstalt an der Friedrichs-Überbrücke. Das Hochwasser hätte gestern vormittag beinahe die unterhalb der Friedrichs-Überbrücke verankerte Bootverleihanstalt zum Kentern gebracht. Kette und Weidengestrüpp hoben sich unter das Bootshaus und hoben es dermaßen, daß die Gefahr des Umschlagens bestand. Die um 8.14 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr entfernte das unwillkommene Strandgut.

Abend auf der Sennhütte

Unvergesslich dem, der die bayerischen Berge lieb gewonnen, im Dämmerung liegt der Blumenüberflutete Hang. Trüben rauscht der Bergbach und der Nachwind geht durch den Hochwald. Bergspitzen leuchten im Mond. ... In den Ställen aber ist noch schaffendes Leben. Die läche Luft der Milch wird von den Kühen genommen, die weis-schäumende Herrlichkeit, duftend nach den Reizen der Vergewaltigen. — Die Milch ist es, die wir sorgfältig festschnüren, damit ihre köstliche Eigenart nicht verloren geht. Als Alpenmilch „Bärenmarke“ (100% Fettgehalt) und „Trillmarke“ (85%) ist sie überall erhältlich. Ein frohsinniges Mägenmittel für Kinder, als herrlicher Zusatz zu Kaffee, Tee und Kakao reizt zur Gabe in Käse und Quark.

ALPURSA A.-G.
Blessenhofen, bayer. Allgäu.
Vertreter: Hans Scharff, Mannheim
G 7, 20/21. Telephon 28210.

sah sich in der Luft. Sie Quak Palkter hielt Frau Cook am Arm fest, daß sie nicht hinfiel.

Nun sitzt sie wieder am Fenster in dem kleinen Hause von Gateshead und blickt in ein endloses Zeug die Tage hinein, die sie zählt, und die Wochen und die Monate. Ganz voll ist das kleine Zimmer von dem fremden Getöse und den wilden Rufen und den Frauen, die sich ins Meer werfen und dem großen Schiff entgegen schwimmen. ... Es ist lange her, daß er zum ersten Male sagte: „Elisabeth“ — und gleich darauf ging er in den Krieg. Und dann noch den fremden Ländern. Und dann wieder ... Da knarrt die Gartentür. Er! Er! Sie kann ihm nicht entgegengehen, hält sich am Stuhl. Er kommt den schmalen Treppweg, und hinter ihm bringen Leute Papageien und Affen. Sein Gesicht ist noch dunkler und fremder geworden, und sie spürt den Seegeuch, wie sie ihm an die Brust fällt: „Ich hab' so lange gewartet.“ — Der Admira schickte dem Kapitän das Kreuz. Und des Abends war wieder der alte Jack Cook von Medcar herübergekommen, und die Samewerker sind da, die Brüder und alle Kinder Cooks. Und er erzählt stolz und lieb und gibt Antwort allen Fragen, den kleinen und den alten. Elisabeth Cook ist hilflos vor Blind. Er erzählt von den Freundschaften, von den Neubekehrten, vom Feuerland, und erzählt rechte Wundergeschichten von Völkern, die den König mit dem Bienen essen, von den Waldwäldern, die Milch geben wie Betters Ziegen, und wie sie auf Juan Fernandez Schafe gefunden haben, mit Robinsons Eisen gebrannt. ... Mithras Cook denkt an den kleinen armeneligen Vorgarten. Die Tage vergehen. James Cook wird schmelzamer. Er führt des Sonntags seine Kinder zur Kirche, besucht Freunde in London und sitzt mit der frohen Elisabeth unter dem Kirchturm. Keiner merkte, wieviel diese lächelnde Frau gemeint hat.

Eines Tages zeigt sie ihm rosafarbene Blüten in einem Beet, dem größten des Gartens.

„Ich hab' dir Tabak gepflanzt.“

„Der hier bei uns tauzt nicht. Ja, der da unten.“

Er sagte das ganz einfach, aber seine Augen glühten. Und in die Augen der alten Elisabeth schöß das Wasser aus dem Becken.

Drei Monate später verließen die Schiffe „Resolution“ und „Discovery“ unter dem Befehl der Kapitäne Cook und Clerke Spitzland und sahen nach dem Süden.

Mithras Cook sitzt im Armstuhl am Fenster, an das der Südwind rührt. An einem solchen Tage kam er einmal zurück. Draußen im Garten sagt die irische Naab: „Jetzt

kommt bald Mäher Cook die Kirchen besuchen.“ Elisabeth hat die müden Hände im Schoß; sie halten noch das Strichzeug, aber sie rühren sich selten mehr. Da läßt die Naab an die Orientierung. „So kam er zurück vor drei Jahren.“

„Ich hab' dir Tabak gepflanzt.“

„Der hier bei uns tauzt nicht. Ja, der da unten.“

Er sagte das ganz einfach, aber seine Augen glühten. Und in die Augen der alten Elisabeth schöß das Wasser aus dem Becken.

„Ich hab' dir Tabak gepflanzt.“

Theater und Musik

Uraufführung im Dresdner Albertshof. Am Dienstag erlebte „Kaiser oder Knack-out“, der Abdruck eines Weltbühnenstücks, Traumberge in 3 Akten und einem Vor- und Nachspiel von Rudolf Kintmann im Albertshof die Uraufführung. Kintmann, der in Blankenese bei Hamburg lebt, hat sich schon durch zahlreiche schriftstellerische Arbeiten, auch durch erfolgreich aufgeführte Dramen, einen Namen gemacht. Er hat hier eine ausgezeichnete Idee gehabt, die eigentlich nahe lag, aber noch nie ausgeführt wurde, nämlich die Idee, ein Tendenzstück gegen die Ueberreizung des Sports, die Reform- und Weisheitslehre und die Dittanensetzung der geistigen Werte in unserer Zeit zu schreiben. Die Handlung führt den Weltbühnenmeister Bembley ein, der von Tausenden bei der Ankunft in einer Stadt empfangen und von den Spitzen der Behörden begrüßt wird, dem man einen Fackelzug bringt und der also wie ein Kaiser gefeiert wird. Er legt sich schlafen und träumt, er wird von allerlei Sportgelehrten unter Leitung seines Managers in der Maske eines Teufels im Frack zum Kaiser der Welt ernannt, weil er als genialster Boxer, wie der Sport überhaupt, allen Kulturfortschritt in sich vereint, die größte Popularität besitzt, dagegen alles, was geistige Werte besitzt, wie Kunst und Wissenschaft, für abgetane nichtssagende Dinge erklärt werden. Schließlich wacht der Weisheitslehrer auf und hat in dem Traum so viele einschlägliche Dinge erlebt, daß er die übertriebene Sportverherrlichung mit ihren Auswüchsen der Reformbühne und übertriebenen Verdimelung der Sieger widerwärtig findet und zu seinem Schloßherrenhandwerk, das er vorher ausübte, zurückkehrt und von dem ganzen Sportraum

mel nichts mehr wissen will. Das Stück hat entschieden seine Werte, schon allein dadurch, daß den sportlichen Auswüchsen mit einer Satire zu Leibe gerückt wird. Ob es der rechte Weg war, durch eine groteske Traumgenese den Reformstimmeln zu verpöten, bleibt dahingestellt. Aber man muß das ehrliche Bollen des Verfassers rühmend anerkennen. Schade nur, daß er allzu viel Kitz in den ersten Gedankengängen getragen hat, denn dadurch wird die gesunde Satire zu sehr davon überwogen und verliert an unmittelbarer Kraft. Treffende Schlagworte und witzige Bemerkungen sind die Punkte im Dialog. Ihnen stehen allerdings auch manche banale Phrasen gegenüber, die die Wirkung der guten Stellen wieder abschwächen. Da man es jedoch mit einer Groteske zu tun hat, war dem Dichter manches erlaubt, was er in einer satirischen Komödie sicherlich vermeiden hätte. Die Aufführung stellt an Darsteller und Regie große und schwere Anforderungen, und Hans Fischer, der als Spielleiter geleitet, hat mit viel Verständnis und Umsicht gearbeitet; wenn der Charakter eines dreifachen Traumes nicht überzeugend genug herauskam, so lag das an den beschränkten Mitteln, für die dieser Künstler und der Schöpfer der Bühnenbilder Albert nicht verantwortlich gemacht werden können. Von den Darstellern verdienen Paul Rainer (Weltbühnenmeister), Laura Schäffer (besen Frau), D. v. Zander (Wanager) und Albert Hill (Vertreter der Weisheitslehrer) eine eingetragene Anerkennung. Das anderverkaufte Haus nahm das Stück mit starkem Beifall auf und rief zuletzt auch den Verfasser zahlreiche Male vor die Rampe.

Literatur

Konrad Beste — Der Freidroman. Engelhorns Romanbibliothek Band 1006/7. Konrad Beste — ein neuer Name, den man sich nicht merken müssen; in doch dies Buch von Persönlichkeiten wie Gustav Freytag und Ricarda Huch mit höchstem Lob beachtet und bei der großen Preisoffenbarung des Hamburger Fremdenblattes und der Münchener Neuesten Nachrichten zur Prämierung empfohlen worden. „Der Freidroman“ ist die Geschichte eines Romans, der nicht geschrieben, sondern erlebt wird. Die Geschichte eines Ausbruchs aus der Armut der großen Stadt in die lödende Pflanze der heimischen Landschaft, in deren Schoß der Dichter den „Freidroman“, seinen Beitrag an einer Romanoffenbarung vollenden will. Die klare, klare Sprache, die erhebt zu schärfsten Formulierungen, ist dennoch immer wieder durchdrungen von dem dunklen machtvollen Reflekt der Erde, die in des Dichters erstem Roman „Grunder“ schon aufstrebend liegt.

ZAHNCREME MOUSON Blendend weiße Zähne
Reinen frischen Atem

Bezirkskonferenz und Jubiläumfest des Genfer Verbandes

Der Genfer Verband der Hotel- und Restaurant-Angestellten Deutschlands, Bezirk 11 und 12, hielt gestern in den Germania-Sälen seine Bezirkskonferenz und anlässlich seines 50-jährigen Bestehens sein Jubiläumsfest ab. Die Bezirkskonferenz war von ungefähr 30 Delegierten aus Baden, Bayern, Hessen, Pfalz und Württemberg besucht. Verwaltungsratsmitglied Müller von hier beehrte die Erscheinenden und eröffnete die Konferenz. Als Vorsitzender für die Tagung wurde R. Müller-Mannheim gewählt. Herr Fuhrmann, Geschäftsführer des G.M.A. Mannheim, erstattete darauf den Tätigkeitsbericht, aus dem hervorging, daß die Entwicklung der Bezirksgruppe einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Neben der Delegiertenversammlung in Genf sprach Fuhrmann weiter und geschäftsführender Verbandsvorsitzender. Der Verband sei vor 50 Jahren in Genf gegründet worden und habe vor dem Kriege eine zentral geleitete Organisation mit dem Sitz in Dresden besessen, dessen Mitglieder sich zu 90 Prozent aus Deutschen zusammensetzten. Den 13 Länderorganisationen des Verbandes wurde nach dem Kriege eine weitgehende Selbstverwaltung zugelassen. Die heutige Gesamtmitgliedszahl belaufe sich auf 20 000, davon in Deutschland allein 8000. Die Jubiläumstagung in Genf, die im Oktober dieses Jahres stattfinden werde, werde sich mit einer Reihe wichtiger Tagesfragen, vor allem mit der Wiederaufgestaltung der Altersrentenkasse, zu befassen haben. Herr Fuhrmann sprach dann noch über „Staats- oder Selbsthilfe“, wobei eine Ergänzung der beiden auf sozialpolitischem Gebiete zu erstreben sei. Der Antrag, daß bei den maßgebenden Stellen darauf hingewirkt werden soll, daß die Angehörigen im Gastgewerbe als gewerbliche Angestellte und Arbeiter anerkannt werden und für Hotelangehörige eine Lehrlingsprüfung eingeführt werden soll, wird angenommen. Ebenso der Antrag, daß in allen Städten Deutschlands eine einheitliche Regelung des Prozentbetrags zu erfolgen habe. Auch ein Antrag auf Ausbau der allgemeinen Altersrentenkasse wird genehmigt. Als nächster Tagungsort wird Baden-Baden bestimmt. Um 1/2 9 Uhr abends fand die Konferenz ihr Ende.

Eine Stunde später schloß sich, ebenfalls in den Germania-Sälen, das Jubiläumsfest an, das, um es gleich vorweg zu nehmen, einen in allen Teilen wohl gelungenen Verlauf nahm. Nach dem Eröffnungsmarsch spielte die Kapelle Hermann-Behau die „Festouvertüre“ von Vorking, worauf man bald daran ging, das Tanzbein zu schwingen. So und Heinz Winder ernteten durch humoristische Einlagen. Der erste Vorsitzende, Herr Ludwig Kadel, begrüßte die zahlreich Anwesenden, besonders die Arbeitgeber, Verbandsdirektor Wagner die Delegierten, die Bezirkssekretäre, den Gewerkschaftsbund der Angestellten, den Klub der Röhre Mannheim-Ludwigshafen und den Zweigverein Ludwigshafen. Dann warf der Redner einen Rückblick auf die Entwicklung des im Jahre 1877 von einem kleinen Häuflein gegründeten Genfer Verbandes und auf seine sozialen Einrichtungen. Ein dreifaches Hoch auf den Verband, in das alle Anwesenden begeistert eintrifften, beschloß die Ausführungen Herrn Kadel. Noch mancherlei Nebenreden wurden zu Ehren des Verbandes und zum Preise des Tages gehalten. Ein Lichtbildvortrag machte mit dem Internationalen Genfer Vereinskongress bekannt. Bezirkssekretär Hipp erläuterte die Bilder. Daran schloß sich eine Ehrung verdienter und langjähriger Mitglieder. Fräulein Lang überreichte namens der Damen der Sektion Mannheim-Ludwigshafen eine Standardenschleife zum 50. Jubiläum. Noch mancherlei Darbietungen wechselten miteinander ab, doch huldigte man in der Hauptsache dem Tanz, wobei auch die Damen auf ihre Kosten kamen. Der Genfer Verband darf stolz sein auf sein schönes und gelungenes Fest.

Ein Zimmerbrand entstand gestern vormittag in T. 6, 9 infolge Unvorsichtigkeit beim Schmelzen eines Zimmers. Ein Bett verbrannte. Das Feuer war beim Eintreffen der um 8 1/2 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr bereits gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 100 Mark.

Beranstaltungen

Pestalozzi-Gedenkfeier

Der Bezirkslehrerverein Mannheim, der bereits am 17. Febr. im Ballhaussaal gemeinschaftlich mit dem Schweizerverein „Helvetia“ eine würdige Feier zum Gedächtnis Pestalozzis abgehalten hat, veranstaltete gestern abend im dicht gefüllten Nibelungensaal des Kolongartens für die an Eltern zur Entlassung kommenden Schüler der Volkshochschule Mannheim, deren Eltern und die Mannheimer Lehrerschaft eine groß angelegte Pestalozzi-Gedenkfeier, die durch den vorzüglichen Aufbau des Programms gleichzeitig auch als Entlassungs- und Beethoven-Feier angesehen werden konnte. Zu würdiger Beethoven-Ehrung betrat der Lehrergesangsverein das Podium. Der durch seine vollendeten Chorleistungen weithin bekannte und geschätzte Männerchor sang unter der trefflichen Stadtführung seines Ehrenchormstr., Musikdirektor Karl Weidt, den stimmungsvollen Abendchor „Nacht, du gold'ne Sonne“ und das vierte der dem Grafen Browne gewidmeten „Sechslieder von Gellert“, Opus 43 Nr. 4, den von Beethoven für eine Singstimme und Klavierbegleitung geschriebenen unvergänglichen Hochgesang „Die Ehre Gottes aus der Natur“ in einer ausgezeichneten Bearbeitung für vierstimmigen Männerchor und Orgel. Es waren gar köstliche Gaben, die weil sie aus dem Herzen der Sänger kamen auch ihren Weg zu den Herzen der jugendlichen

Sänger fanden. Daß es bei dem zweiten Liede im Zusammenwirken von Chor und Orgel nicht recht klappen wollte, das will wirklich nichts besagen für den, der das Leuchten in den Augen der jungen Menschenkinder gesehen hat, als die mächtvollen Akkorde aufklangen, die in ihrer unvergleichlich hehren Majestät von den Himmeln, die des Ewiggen Ehre rühmen, künden. Es war wirklich echter tiefer Glanz, den diese Perlen deutscher Gesangsmusik auf die Scheideklinge der vielen, vielen Kinder gossen.

In die beiden Beethovenlieder eingebettet war die in jeder Hinsicht hervorragende kurze Ansprache die Rektor Jaspert, Frankfurt a. M. an Kinder und Erwachsene richtete. Unmöglich hier näher auf die bedeutsamen Ausführungen des bekannten Schulmannes einzugehen. Drei Leiden der Gesellschaft wurden von ihm in den Mittelpunkt gerückt, deren wesentliche Charakteristika als die wichtigsten Vorbedingungen aller Erziehung bezeichnet. Platons starken Glauben an die Ideale, Beethovens unerschütterliche Hoffnung auf eine bessere Zukunft und Pestalozzis liebedeuts Herz, diese drei brauchen wir, wenn es uns wirklich ernst ist mit unserem Streben, das Glück des ganzen Landes, das Glück des Einzelnen zu schaffen. Brauchender Beifall dankte dem vorzüglichen Redner für seine von einer klammenden Liebe zur Sache der Großstadtjugend getragenen Worte. Wenn auch nicht alles von der Jugend erfaßt werden konnte, die große Schar hat doch etwas gespürt von dem hohen Ethos jeglicher Erziehungsarbeit.

Zwei Liedervorträge der Mannheimer Singhülle, die Gesänge von Cornelius und Schumann unter der Leitung von Hauptlehrer Hofmann mit der erst fängst bei der Toten-Gedenkfeier am Volkstrauertag gerühmten Frische und Natürlichkeit darbot, leiteten über zu dem Höhepunkt der so wohl gelungenen Veranstaltung, der Aufführung des nach dem Pestalozzi-Roman „Lenhard und Gertrud“ geschriebenen Volksstücks von Jüllig. Das geschickt aufgebaute Stück, dessen Aufführung allerdings mehr als zwei ganze Stunden in Anspruch nahm und dadurch den Abend fast zu sehr in die Länge zog, wurde von Schülern der achten Klassen der Feudenberg-Hauptschule mit viel Begeisterung und Hingabe gespielt. Der Spielleiter, Hauptlehrer Rauble, hatte ganze Arbeit getan und neben der Entfaltung eines ungezwungenen natürlichen Spiels vor allem die Deklamation der jungen Darsteller sorgfältig überwacht. Es umhüllte die eine gar nicht abzuschätzende Mühe mühevoller Arbeit bis die Kinder so sprechen daß sie in einem Saale von den Dimensionen des Nibelungensaalles einigermaßen verstanden werden. Die verbündeten Zwischenakzte sang die Klasse VII b der Feudenberg-Hauptschule unter ihrem Klassenlehrer mit schöner Tongebung und lobenswerter Sicherheit. Hauptlehrer Frey hatte hier eine schwere Aufgabe.

Dankbarer war schon die von Fräulein Appenzeller, die ihre 7. Mädchenklasse mit einem ausmütig gelungenen Reigen in den Gesamtrahmen äußerst glücklich einfügen konnte. Nicht vergessen darf man den unter der Leitung von Hauptlehrer Schanz vom Schülerchor der Feudenberg-Hauptschule gelungenen Schülerchor, Pestalozzis Lieblingslied, das ergreifende „Der du von dem Himmel bist“. Hauptlehrer Leonhardi wußte der in Wort und Nachspiel auftretenden Figur Pestalozzis natürliches Leben zu verleihen. Musik, Geist und Sprache waren hier gleich glücklich.

Es war denn auch im ganzen ein tiefer, ergreifender und nachhaltiger Abend, für den man dem Bezirkslehrerverein, der Mannheimer Schulleitung, der Feudenberg-Hauptschule, dem Lehrergesangsverein, der Singhülle und nicht zuletzt auch der Stadtdirektion Dank und Anerkennung nicht verlagern kann.

Einem Belehrungsvortrag für die Abiturienten und Schüler der Oberklassen der Mittelschulen veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, wie seit vielen Jahren, auch jetzt vor Schluß in der von der Direktion in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Aula des Realgymnasiums I. Ansprachen hielten Prof. Dr. Kinzig von der Vestinghule und Dr. med. W. Friedmann. Die Schüler, die in erfreulicher Weise zu mehreren Hunderten Saal und Galerie dicht gefüllt hielten, lauschten den herzlich mahnenden und eindringlich belehrenden und aufklärenden Ausführungen der Redner mit gespannter Aufmerksamkeit und tiefem Ernst.

Kommunale Chronik

Noch keine Ausstellungshalle für den Weinbaukongress

Bad Dürkheim, 6. April. Die letzte Stadtratssitzung beschäftigte sich erneut mit der Frage einer Ausstellungshalle für den Weinbaukongress, über die bekanntlich eine Einigung bisher noch nicht erzielt war. Von maßgebenden Weinbaukreisen der Pfalz war es im Interesse des pfälzischen Weinbaus als dringend notwendig bezeichnet worden, daß gelegentlich des deutschen Weinbaukongresses in Dürkheim eine feste Halle für die kulturhistorische Ausstellung gebaut werde. Aus Grund dieser Mitteilungen machte Bürgermeister Dr. Dahlmann den Vorschlag, den Pfälzischen Gärtnerei-Institut zu erwerben und für die Erstellung der Halle einen Kredit in Höhe von 25 000 M. zu bewilligen. Nach längerer Aussprache beschloß der Stadtrat, an dem absehenden Beschluß des Hauptausstellers festzuhalten, sodas der Antrag der Verwaltung damit unter den Tisch fiel. — Die Mittel für die Erweiterungsbau beginn Umbauarbeiten am städtischen Krankenhaus in Höhe von 70 000 M. wurden bewilligt.

Aus dem Lande

Weinversteigerung in Offenburg

Offenburg, 6. April. Der Verband Deutscher Naturweinversteigerer hielt heute nachmittag eine Versteigerung ab, die sehr gut besucht war. Es wurden folgende Preise erzielt: 1926er Ortenberger Bergwein St. Andreas-Hospital Offenburg 120-125 M. pro Hektoliter, 1926er Durbacher Weißherbst von Reven 150 M., Spätlese 208 M., 1926er Durbacher Steinberg, Badische Landwirtschaftskammer 160 M., Burgunder Weißherbst Badische Landwirtschaftskammer 150 M., 1926er Durbacher Burgunder Weißherbst, Freiherr von Räder 193 M., 1926er Waldalmer Harrberg Riesling, Badische Landwirtschaftskammer 190 M., 1926er Durbacher Steinberg, Klingenberg Spätlese, Badische Landwirtschaftskammer 251 M., 1926er Tergäriner Klingenberg Spätlese 248 M., 1926er Durbacher Klingenberg von Reven 200 M., 1926er Durbacher Klingenberg, Jörn von Bulach 220-231 M., 1926er Durbacher Cleener von Reven 230 M., 220-230 M., desgl. Spätlese 270 M., 1926er Durbacher Cleener von Räder 181 M., 1926er Durbacher Cleener, Jörn von Bulach 300 bis 301 M., 1926er Schloß Stauffenberger Cleener, Prinz Max von Baden 261, 261, 262 M., desgl. Spätlese 271 M., 1926er Schloß Stauffenberger Kulländer, Prinz Max von Baden 283 M., 1926er Durbacher Weißer Bordenau, Jörn von Bulach, 263-265 M., 1926er Schloß Stauffenberger Kulländer Prinz Max von Baden 180-175 M. — Rotweine: 1926er Waldalmer Pforsberger Spätlese, Burgunder Beerwein, Bad. Landwirtschaftskammer 811-808 M., 1926er Dierdurger Burgunder von Räder 201 M., 1926er Keller Roter Burgunder, Freiherr von Frankenstein, 220, 223, 201 M., 1926er Ortenberger Rotwein St. Andreas-Hospital Offenburg 180-186 M., 1926er Schloß Stauffenberger Rotwein, Prinz Max von Baden, 218 M. — Flaschenweine: 1926er Durbacher Weißherbst, Hölthofer, Klingenberg Schloß Stauffenberger, Hölthofer Cleener teils kein Angebot, teils Zuschlag nicht erteilt.

Sachsenheim, 8. April. Am Dienstag abend 8 1/2 im großen Saal der Schloßwirtschaft Dr. Rappes aus Karlsruhe vor einer stattlichen Zahl von Zuhörern einen Vortrag über das Thema: „Wie erhalten wir unsere Kinder gesund?“ Gute Lichtbilder veranschaulichten die Ausführungen des Redners. Der Vortrag fand im Zusammenhang mit der gegenwärtig in Schwelmungen gezielten Ausheilung Mütter und Kinder. Es ist begrüßenswert, daß auch den Sachsenheimer Frauen und Müttern Gelegenheit geboten wurde, wofür die heute so außerordentlich wichtigen Probleme der Hygiene und Erziehung des Kindes, interessante Mitteilungen von autoritativer Seite zu hören. — Unsere Volksschule veranstaltet heute die Schluß- und zugleich Entlassungsfeier und schließt damit ihre Fortien im alten Schuljahre. 83 Knaben und 75 Mädchen werden entlassen.

Kr. Heidelberg, 6. April. Nach dem Tätigkeitsbericht des Gemeindegerechts hat die Tätigkeit im Berichtsjahre um 205 Fälle, beim Gewerbegericht um 16 Fälle zugenommen. Beim Kaufmannsgericht wurden 35 Fälle zugunsten des Klägers, 8 zugunsten des Beklagten erichigt. Beim Gemeindegerecht waren im ganzen 811 Fälle anhängig. Es endigten 574 Fälle durch Urteil, 41 durch Vergleich, 25 durch Klagezurücknahme, 126 durch Verneinungen auf Vorschlag des Gerichts. Vor dem Bürgermeister als Schiedsmann wurden in 52 Sitzungen 383 Privatklagen verhandelt. Im Mahnverfahren wurden im ganzen 2393 Zahlungsverwehre erlassen.

L. Waldorf, 6. April. Wie schon berichtet, wurde am 1. April der Landwirt und Kirchengemeindevater Verfaß, als sein scheuendes Pferd mit dem Wagen davonging, durch den Sturz vom Wagen lebensgefährlich verletzt. Er wurde am anderen Tag ins Krankenhaus nach Heidelberg überführt, nachdem der Arzt 2 Beinbrüche und Kopfverletzungen festgestellt hatte. Hier stellte sich aber infolge der inneren Verletzungen eine in Brand übergehende Harnröhrenentzündung ein, die am gebrühten Tag seinen Tod herbeiführte. Eine kurz vorher vorgenommene Operation hatte keinen Erfolg mehr.

Nachbargebiete

Eblicher Motorradunfall

Alzen, 6. April. Heute früh gegen 6 Uhr fanden Passanten auf dem Wege von Albig nach Alzen in einem kleinen Bächlein einen Motorradfahrer tot im Wasser liegen. Der Fahrer der anscheinend einem ihm entgegenkommenden Fahrzeug ausgewichen wollte, geriet mit seinem Motorrad an nahe an den Straßenrand und wurde über das niedrige Geländer in den Bach gestürzt. Ob er bei diesem Sturz bereits tödlich verunglückt ist oder ob er befehlungslös in den Bach stürzte und ertrank, muß die ärztliche Untersuchung feststellen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März/April

Wasserstand	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	
Schleierbach	1,30	1,29	1,26	1,15	1,09	1,06	Mannheim	2,04	4,15	4,11	4,09	3,20	2,43
Reb	1,13	1,15	1,04	1,23	1,30	1,06	Tagelied	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,17
Wagen	4,80	4,77	4,50	5,01	5,45	5,20							
Mannheim	3,59	4,04	4,01	4,00	4,09	3,20							
Carls	2,59	2,70	2,65	2,64	2,61	2,28							
Alze	2,97	3,00	2,97	2,93	2,82	2,80							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Deutscher Dr. Haus, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, S. 1. Druckerei: Friedrichs Hofmann.

Mifa

Das Qualitäts-Markewrad

direkt ab Fabrik! —

59 * 64 * 79 * 90 * 100 M usw.

Wollen Sie zu Ostern radfahren dann besichtigen Sie rechtzeitig in einer unserer 160 Mifa-Fabrikverkaufsstellen das reichhaltige Lager der bekannten Mifa-Qualitäts-Markewräder in allen Modellen. Verlangen Sie Katalog von der unten genannten Mifa-Fabrikverkaufsstelle oder von unserer Niederlassung für Süddeutschland: München, Klarstr. 20.

Günstigste Zahlungsbedingungen, Wochenraten von 4 Mark an

Mifa-Fabrikverkaufsstelle Mannheim, N 4. 10, Leiter: L. Jung

Ein Wiener Sensationsprozess

Das abgehaene Bein

Eine in ihrer Art einzige Gesellschaft steht vor dem Schöffengericht in Wien. Emil Marek, 28 Jahre alt, von Beruf Techniker, Erfinder und Spekulant, seine Frau Martha, um einige Jahre älter, eine gütige, auffallend goldblonde Schönheit, ihre jüngere Schwester Paula Löwenstein und der ehemalige Spitaldiener Mraz samt Frau.

Die Anklage lautet auf Betrug und Verleumdung und geht auf einen tragischen Vorfall am 18. Juni 1925 zurück. An diesem Tage hat Emil Marek bei der Arbeit am Modell einer seiner Erfindungen, einer elektrisch-autodynamischen Lampe, einen angeblichen Unfall erlitten, indem die Art von Folge abgefallen sei und ihm den linken Unterschenkel zertrümmert habe. Der Holzstiel sei dann auf seinen Fuß gefallen und habe unterhalb der Unfallstelle den Knochen nachmals durchschlagen. Im Spital mußte das Bein sofort abgenommen werden, lebensgefährliche Komplikationen traten hinzu und der Unglückliche sieht heute noch an den Folgen seiner schweren Verletzungen dahin.

Nach der Konstitution des Staatsanwalts hat sich Marek diese Verletzungen ganz oder zum Teil selbst zugefügt oder durch eine ihm nahestehende Person zufügen lassen, um in den Besitz der enormen

Unfallversicherungssumme von 400 000 Dollar zu kommen.

Eine so exorbitante Versicherung hatte er nämlich ganz kurz vorher mit der Anglo Danubian Lloyd abgeschlossen. Die Gesellschaft machte — so behauptet wenigstens der Angeklagte — den Abschluß zur Bedingung einer zugesagten Kreditversicherung, die Marek zur Finanzierung eines von ihm ausgearbeiteten Projektes über Wasserkraft-Ausnutzung und Stromverteilung für 90 bürgerländische Gemeinden benötigte.

Ueber gerichtlichen Auftrag ist das abgehaene Bein

feinerzeit vom Unfallort Röhling in das Wiener Rudolfs-Spital und gerichtsmedizinische Institut gebracht und dort auf Antrag des Anglo Danubian Lloyd vom Professor Dr. Habarda untersucht worden. Er und sämtliche anderen ärztlichen Autoritäten äußerten sich übereinstimmend dahin, nach den Hauträndern zu schließen, müßten wenigstens vier Fieße geflossen (sein) Auffallend erscheint weiter, daß die Wunde und der eine Sohlen Marek's nach dem Vorfall durch seine Schwägerin, wie sie sagt, wegen Belohnung, verbrennt worden sind. Bei dem vorgebliebenen Unfall selbst war niemand anwesend. Man ist daher auf die Angaben der Angeklagten fast zur Gänze angewiesen. Eine Zeugin, die zu Marek's Gunsten ausgesagt hat, ist im Verlaufe der Voruntersuchung gestorben. Da die Sache für das Ehepaar schlimm genug stand, bezogen sie — immer nach den damaligen Behauptungen der Anklageschrift — den damaligen Spitaldiener Mraz und dessen Frau, gegen Belohnung von 10 000 Schilling auszusagen, er hätte wahrgenommen, wie zwei Ärzte an dem abgetrennten Bein später in verdächtig Weise manipuliert hätten (offenbar aus eigennütigen Beweggründen, um die Versicherungsgesellschaft durch nachträgliche Zeugung eines verbrecherischen Tatbestandes von ihrer Haftpflicht zu befreien). Auf das Gehörnis des ursprünglichen klagenden Ehepaars Mraz wurden dann Emil, Martha Marek und die gleichfalls mitverwickelte Paula Löwenstein in Haft genommen.

Der Fall erscheint vorläufig vollkommen undurchdringlich. Die Vorgeschichte der Marek'schen Unternehmungen und Personalien wird zunächst ausführlich — vielleicht zu ausführlich — erörtert. Es kommt hervor, daß der Hauptangeklagte unter allen Umständen ein junger Mensch von ganz besonderen

Fähigkeiten und kommerzieller Talents war. Die typische Inflation-Mentalität abgerechnet, muß

er darüber hinaus noch Außergewöhnliches, Persönliches geleistet haben. Er warf mit den Millionen und Milliarden nur so herum, trieb alles, Darlehensvermittlung, Häuserkäufe und -verkäufe, arbeitete inwischen unermüdet an seinen Projekten (über die erst die zugelassene Sachverständigen-Befragung volles Licht verbreiten wird). Er hängt mit zärtlicher Liebe an seiner Frau, deckt sie noch jetzt ritterlich gegen den verheerendsten Angriff, soll, wie die Anklage meint und mehrere Zeugen ausagen, ihr — auch in geschäftlichen Dingen — bis zur völligen Ehrlosigkeit unterworfen gewesen sein. Martha Marek, nach vieler Ansicht eigentlicher Rotor, die Anführerin, Urheberin, möglicherweise sogar

Vollbringerin der Tat.

Ist offenkundig eine problematische Existenz. Mit 12 Jahren von einem alten Herrn auf der Straße angeprochen und in sein Haus genommen, wird sie bald darauf seine Geliebte, pflegt und beerbt den Hinfälligen. Die kostbare Möbeln-Erbschaft, die er ihr hinterläßt, gerät später in Brand — merkwürdigerweise ebenfalls bald nach Abschluß einer hohen Feuerversicherung. Der Schaden muß vereinbarungsgemäß in natura vergütet werden und wird mit 700 Millionen bewertet. (Ein arg belastendes Präcedens). Das Geld wird jedoch mit der Zeit wieder verbraucht, das Paar Marek hat knapp vor dem Unglück im Juni 1925 ledigliche Schulden und Ansprüche von mehr als zweifelhafter Einbringlichkeit. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Glaubwürdigkeit des von der Staatsanwaltschaft behaupteten Sachverhaltes wären demnach zweifellos gegeben.

Ob auch die psychologischen? Martha Marek ist sicherlich eine

Abenteurerin.

eine Degenerierte, eine Frau, der manches zuzutrauen ist. Ihre Verantwortung klingt nicht gerade überzeugend, ihr wiederholtes falsches Verbalis, ihre herausfordernde Redseligkeit am unrichtigen Ort verstimmt. Ob ihr darum die Ungeheuerlichkeit zugemutet werden darf, fallt schließlich den Mann, den sie auch offenbar in ihrer Art liebte, zum Krüppel geschlagen zu haben? Eher noch möchte man von dem bürgerlichen Knaben im Traquair, der selbst in dieser Lage kein Auge von seinem Abgott wendet, das Opfer annehmen, daß er sich für dauerndes Wohlleben der angebeteten Frau heldenmütig selbst verstümmelte!

Freilich — der belastenden Momente sind genug da und sie sprechen, aneinander gereiht, eine furchtbar eindringliche Sprache. Nichtsdestoweniger meldet sich der Zweifel wieder und immer wieder. Schlimm, wenn wirklich erwiesen wird, daß Marek's und die Löwenstein das Paar Mraz zu

falscher Anklage zu Dingen

versuchten. Jedoch — könnte nicht auch dies ein naives Abwehrmittel gegen andere Schandzitate gewesen sein, mit denen die wirtschaftlich übermächtige Versicherungsgesellschaft (deren Milliardenvertrag mit dem sichtlich Vermögenslosen unter allen Umständen merkwürdig (schem) gegen die Anprunns-erberber kämpfte? Ganz einwandfrei ist da sicherlich nicht alles zugegangen. Die Späterfahrten des Beins von einem Institut ins andere geben immerhin zu denken. — Einige Zeugen haben über erhöhte Aktivität von Vertretern des Anglo Danubian Lloyd im Vorverfahren allerlei Sonderbares ausgesagt. Auch in der Verhandlung, die der Vorsitzende mit vorbildlicher Langmut leitet, bestehen die Privatbeteiligten die vorgeschobene Position. Sie fragen, werfen ein, terrorisieren beinahe. Den Staatsanwalt hört man bis jetzt kaum. Die Verteidiger müssen unaufhörlich hartnäckige Defensivgehalte liefern. Auch sie stellt der dunkle Fall vor schwierige Aufgaben. Im Interesse von Menschlichkeit und wahrer Gerechtigkeit muß man hoffen, daß sie lösen gewachsen sein werden. O. B.

Gerichtszeitung

Der Betrugsprozess Mayer in Frankenthal

19. Verhandlungstag.

In Fortsetzung der Verhandlung wurden gestern die unter Anklage stehenden Vergütungen an Jakob Mayer, die zu Unrecht bestehen sollen, eingehend besprochen. Auch die Kosten des Jakob Mayer für die Firma Mayer wurden bei der Kontobehaltung vom 9. April 1926 herangezogen. Bei den Vergütungen an Jakob Mayer handelte es sich um Reisen nach Frankenthal, Paris, München, Basel usw., in Höhe von mehreren Tausend Mark, die von dem früheren Profitisten der Firma Polensky und Mayer und von dem Buchhändler Bais zu Lasten der Frankenthaler Firma verbucht wurden. Im ursprünglichen Kontoforrent der Firma Polensky und Mayer bei Jakob Mayer waren sie nicht enthalten. Die Buchungen sollen zu Unrecht erfolgt sein. Bei einer Reklame des Jakob Mayer nach Paris handelte es sich um das Reparationsgeschäft 1926, deren Anlagen Jakob Mayer selbst hätte tragen müssen. Außer diesen Beträgen hätte Jakob Mayer noch weitere Forderungen für die Berliner Firma geltend gemacht.

Vom Vorsitzenden wurde die Höhe der einzelnen Esensausstellungen beanstandet und für viel zu hoch gehalten. Jakob Mayer gibt an, daß der Betrag von 2000 M für die Reise von Berlin nach Basel und München etwas zu hoch erscheinen könne, aber es müsse berücksichtigt werden, daß in diesem Betrage nicht nur die direkten Esensauslagen, sondern auch die Anlagen, die mit dem betreffenden Geschäft verknüpft waren, enthalten sind. Die Klärung der ganzen Sachlage nimmt längere Zeit in Anspruch.

In der Nachmittags-Sitzung wird Jenge Schöning nochmals kurz vernommen, dann verbreitet sich, nur durch einzelne Zwischenfragen vom Vorsitzenden und der Verteidigung unterbrochen, Direktor Fiedler von der Landesproduktionsbank München, über die bereits bekannten Geschäftsbeziehungen der Firma Mayer zu seinem Institut, dessen Aufsichtsratsmitglied Julius Mayer gewesen ist. Schließlich übergibt er noch eine Bilanz der Frankenthaler Firma zu den Gerichtsakten und einen Brief. Die Bilanz läßt gegen die Debetbilanz eine Verschlechterung um rund 100 000 M erkennen. Justizrat Dr. Schulz stellt den Antrag auf Vernehmung eines Ehepaars Scherer aus Berlin, das bisher nur kommissarisch vernommen worden ist. Nach Abklärung durch den Staatsanwalt beschließt das Gericht Zurückstellung der Beschuldigung über die Anträge. Die Sitzung schließt mit der Vernehmung des Frankenthaler Verwaltungsinspektors Haller, der über das Konto Mayer bei der

städtischen Sparkasse vom 6. Februar 1926 bis zum Zusammenbruch sehr ins einzelne gehende Angaben macht. Es ist möglich, daß bis Freitag Mittag die Beweisaufnahme geschlossen werden kann, sodas die Plaudoyer's noch Entlassung eines freien Samstag am Montag beginnen werden.

Amtsgericht Mannheim

Der Schretner Faschingsbauer und der Fabrikarbeiter Ruppert Jig sind mit zwei Frauen am 22. Sept. abends halb 8 Uhr bei vollständiger Dunkelheit und bedecktem Himmel trotz der Verbotstafel auf dem Feldweg im Gewann Cokerfeld Waldau bei Alheim gelangt. Als sie der Feldhüter Münz deshalb zur Rede stellte und mit Rücksicht auf das Verbot vom Verlassen des Feldweges aufforderte, wurde Faschingsbauer gegen den Feldhüter ausfällig, nannte ihn einen Stroemer und versetzte ihm einen solchen Stoß vor die Brust, daß der Feldhüter mit seinem Fahrrad zurücktaumelte. Dann griff Jig in seine Tasche. Aller Wahrheitsliebe nach sollte ein gemeinsamer Angriff auf den Feldhüter erfolgen, der diesem aber infolgedessen zuvorkam, als er seine Schusswaffe zog und zwei Schüsse auf den Boden abfeuerte. Dabei prallte eine Kugel an einem Stein ab und verletzte den Jig am Fuße. Alle vier Personen nahmen dann Reißaus. In der Gerichtsverhandlung versuchte Faschingsbauer alles wegzulugnen. Dem Feldhüter, der sich eines guten Rufes erfreut, wurde jedoch mehr Glauben geschenkt, zumal Faschingsbauer mit seinen 20 Vorstrafen dem Gericht als ein ganz ungläubwürdiger Patron erschien. Faschingsbauer erhielt vom Einzelrichter, Gerichtsdirektor Dr. Stalman, in sofern einen Denkkettel, als er wegen Widerstands und Verleumdung zu einer Geldstrafe von 40 und 30 M. — 70 Mark, im Unvermögensfalle zu 8 und 6 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Jig kam ohne Strafe weg. — Der Kaufmann J. hat am 21. 9. 1925 vor der Zivilkammer des Landgerichts 2 als Jenge Auslagen gemacht, die mit der Wahrheit nicht ganz übereinstimmen. Es handelt sich um die elektrische Zugangsleitung zum Grundstück Franzosenweg Nr. 9. Es war dies eine Kriegsleistung, die abgebrochen werden sollte. Er will dies nicht gewußt haben, obwohl er i. J. 1924 darauf aufmerksam gemacht worden war, daß der Strom gefahrlos und die Leitung abgebrochen werden müsse. Später gab der Kaufmann dann zu, gewußt zu haben, daß es sich um eine Kriegsleistung handelte, dagegen will er von deren Abbruch nichts gehört haben. Der Einzelrichter, Dr. Stalman, verurteilte den Angeklagten wegen sachräftigen Falschmeldes zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen.

Sportliche Rundschau

Mannheimer Mai-Pferdereennen

Der Rennungsloß für die 5 Handicaps der Mannheimer Reiterrennen ist mit 178 Unterschriften sehr gut ausgefallen. Zu dem als Ausgleich III ausgeschriebenen Offiziersreiten, dem „General v. Rohner-J.M.“, wurden 27 Pferde gemeldet, hauptsächlich solche aus Süd- und Norddeutschland. Das zweite Herrenreiten, das an die bessere Hinderklasse sich wendende „Niese-J.M.“, erhielt 31 Unterschriften, darunter auch einige aus den westdeutschen Quartieren. Für das 1600 Meter Flachrennen, den „Luisenpark-Ausgleich“, der sich an die weniger erfolgreiche Flachklasse wendet, sind 41 Engagements eingeschrieben, während der Charakter des Trostreitens einnehmende „Salzgartenausgleich“, der als letztes Rennen des dreitägigen Meetings gelaufen wird, sogar 58 Unterschriften erhielt. Die starke Meldung zu diesem Schlussrennen läßt das Interesse der Ställe am Mannheimer Meeting erkennen. Für den „Markt-Ausgleich“, das wertvollste Flachrennen des Markt-Diensttags, über die 2000 Meter Distanz, sind 21 Pferde gemeldet. Die Ausbreitung läßt nur inländische Densie und Stuten von großem Können zu und so vereinigen denn auch die Unterschriften eine prächtige Klasse wie Salzh, Schneeföhrig, Hans Gintter, Kairo, und die anderen besten Opfischen Vertreter, Ruben, Pollar, Ledredner, Hongo, Goldblad, Sadwind, Heibud, Petronius, Dianolo, Imperator u. a. m.

Rennen zu Straußberg

1. Bruchmühle-Hürdenrennen. Für Vierjährige, 2100 M., 2800 Meter: 1. Stall Gutes Gegenwart (F. Väder); 2. Dufelap; 3. Argonaut. Ferner liefen: Fritjos, Mars, Rasse, Fritzebre, Grille, Ballin, Dau, Deano. Tot.: 92; Pl.: 28, 66, 167-110.
2. Verkauf-Flachrennen. 2100 M., 1250 Meter: 1. D. Zurges Eava (H. Ferse); 2. Gio; 3. Tor di Quinte. Ferner liefen: Laiga, Radewitz, Dr. Rabuse, Jummer Vorwärts, Lydia, Volkstrache, Proklamation, Marietta. Tot.: 87; Pl.: 22, 28, 18-10.
3. Jagdrennen der Vierjährigen. Ehrenpreis und 2100 M., 3000 Meter: 1. J. Kühn Gulel (J. Rehouck); 2. Sturmacht; 3. Trubin. Ferner liefen: Prinzess Frohman, Tullus, Bild, Kamreise. Tot.: 43; Pl.: 18, 24, 17-10.
4. Annatal-Ausgleich. 2100 M., 1800 Meter: 1. Gest. Pankorfs Rose Marie (H. Zschmeier); 2. Hiegender Fuchs; 3. Weiterbere. Ferner liefen: Heliotros, Traunegg, Entel, Laofkon, Antiope, Cambrena. Tot.: 51; Pl.: 20, 28, 26-10.
5. Wasserrennen-Flachrennen. Ehrenpr. und 2100 M., 3400 Meter: 1. A. Forals Vanf (H. Ruffen); 2. Dzema; 3. Baltasar. Ferner liefen: Hiltrud, Mansfeld, Salina, Mac Adam, Joquil, Traunleite. Tot.: 103; Pl.: 21, 18, 21-10.
6. Jungfern-Flachrennen. Für Dreijährige, 2100 M., 1200 Meter: 1. F. v. Jodeltitz Gragella (Otto Müller); 2. Franina; 3. Wand. Ferner liefen: Burghenshaft, Gassef, Prinnie, Blüthalt, Cindrella, Juna. Tot.: 83; Pl.: 17, 81, 30-10.
7. Holländer-Hürdenrennen. 2100 M., 3000 Meter: 1. Beos Alexander der Große (H. Anfulles); 2. Violetta; 3. Countryside. Ferner lief: Hazard. Tot.: 17; Pl.: 11, 10-10.

Sachen

Mannheimer T. G. I. — Turnverein Mainz I. 2:1.
Die Mannheimer T. G. I. hatte am letzten Sonntag den Turnverein Mainz als Gast, der sich aber hier nicht durchsetzen konnte. Bei schlechten Platzverhältnissen, bedingt durch den vorhergegangenen Regen, wurde beiderseits eifrig gekämpft und Mainz gelang es schon einige Minuten nach Anfang den ersten und auch den letzten Treffer zu erzielen; allerdings war die T. G. I. Verteidigung noch nicht komplett, da Mannheim anfänglich nur mit 10 Mann spielte. Dann wurde aber fast durchweg in der Mainzer Hälfte gespielt, ohne daß aber ein Erfolg gedacht werden konnte. Erst die zweite Halbzeit, die fast daselbe Bild zeigte, bringt T. G. I. den verdienten Sieg. 2. Mannschaft 8:1 für T. G. I. Der prächtig spielende Sturm der der T. G. I. lieferten, dem Mainz nichts gleichwertiges gegenüberstellen konnte, gestaltete das Spiel durchweg überlegen, sodas der Sieg in dieser Höhe wohl oder übel kommen mußte.

Neues aus aller Welt

— Erfinderschicksal. Im Rosengarten des Humboldthains erschloß sich am Mittwoch nachmittags um sechs Uhr der 30 Jahre alte Bootswann Karl Kister. Er war sofort tot. Das Motiv der Tat liegt in einer mitleidigen Erfindung, für die der Verstorbenen unverhältnismäßig große Summen aufgewandt hatte. Er wohnte bei einer weitläufigen Tante. Sie ererbte über das Schicksal des Unglücklichen folgendes: „Karl Kister kam vor etwa drei Wochen nach Berlin und nahm Wohnung bei mir. Was er nun eigentlich hier tat, das weiß ich nicht. Daran wurde ich nicht klug. Entweder hat er den ganzen Tag über geschrieben und gerechnet, oder er war den ganzen Tag über draußen unterwegs. Er war bei der Marine, und die Marine, die Schiffe, besonders aber die U-Boot-Waffe erhellte sein ganzes Wesen. Er konnte ein jedes Schiff, ein jedes U-Boot von A bis Z in Gedanken schildern und zerlegen. Und in dieser Vinte muß sich auch seine Erfindung bewegt haben. Er sprach immer etwas von Motoren, von Luft- und Wasserverdrängung, von Preklust — was weiß ich — davon verstand ich ja leider gar nichts.“ Auf dem Tisch liegen ein Abschiedsbrief an die Eltern und ein Abschiedsbrief an die Tante. In den Briefen sagt er ohne jede weitere Begründung, daß er nun Abschied nehmen müsse.“ Sein Militärgesetz verzeichnet die folgenden Daten: Geboren am 28. April 1897 — er wäre jetzt dreißig Jahre alt geworden — in Lampringe Bezirk Wilsfeld — dort ist sein Vater Bürgermeister“, fügte die Tante hinzu. — Im Oktober 1912 trat er in die Schiffjungenddivision der kaiserlichen Marine ein; er blieb bei der Marine bis zum August 1926, wo er seinen Abschied nahm und sich abschieden ließ. Die ganze Abfindungssumme soll er nun für seine Erfindung angewandt haben, deren Mißglücken Anlaß zu seinem tragischen Ende ist.

— Schiffbrüche auf einer Eisflöße. Das ungewöhnlich milde Wetter im Gebiet des Eismeeres, in dem jetzt der Zerobbenfang vor sich geht, hat in kurzer Zeit vier Fangschiffe zum Scheitern gebracht. Von Bord eines heimgekehrten Schiffes wurde die Mannschaft eines zerstückelten Schiffes auf losgerissenen Eisflößen treibend beobachtet. Versuche, sie zu bergen mißlang. So mußte man die Unglücklichen ihrem Schicksal überlassen. Man hofft jedoch, daß die Strömung das Eis mit den Gescheiterten gegen eine Schäre oder an die Küste tragen wird. Die Mannschaft eines Fangschiffes „Reddy“, das ebenfalls vom Treibeis gedrückt worden ist, konnte von einem anderen Schiff in Sicherheit gebracht werden.

Kennen Sie den echten Hochvogel-Bergmilch-Käse schon?

Anerkannte Allgauer Qualitäts-Marken in Camembert, Emmentaler ohne Rinde und Limburger der Fa. Gebr. Rinker, Kempten im Allgäu, gegr. 1904. Versäumen Sie nicht, ihn zu probieren! in allen maßgebenden Geschäften erhältlich!

Generalvertretung für Mannheim-Ludwigshafen: Eugen Mattes, Mannheim, P. 4, 12 - Tel. 4769

Wirtschafts- und Handelszeitung

Rentenbank und Rentenbankkreditanstalt 1926

Die Deutsche Rentenbank verzeichnet einen Rohgewinn von 85,09 (88,85) Mill. M., aus dem nach Abzug der Handlungsabkosten und einer Rückstellung von 2,0 Mill. M. für den Neubau von Rentenbankhäusern einen Reingewinn von 82,48 Mill. M. gegenüber 85,05 Mill. M. i. V. verbleibt. Aus ihm werden 30 (60) Mill. M. auf die Deutsche Rentenbankkreditanstalt übertragen und zwar in Form von Wechseln für den Rest wird mit der Gewinnreserve aus dem Vorjahre vorgetragen. In der Bilanz steht die Belastung der Landwirtschaft und das Grundkapital mit 2 Milliarden M. unverändert zu Buch. Durch Verringerung des Darlehens an das Reich auf 946,28 Mill. M. und der abzumildenden Wirtschaftskredite auf 283,44 Mill. M. konnte der Umlauf an Rentenbankhäusern von 1608,77 auf 1171,78 Mill. M. verringert werden. Es wurden also im vergangenen Jahre 437 Mill. M. Rentenbankwechsel getilgt.

Bei der Deutschen Rentenbankkreditanstalt ist der Reingewinn nach Abzug der Unkosten aus Anleihezinseinnahmen von 13,60 auf 13,60 Mill. M. gestiegen und wird ausschließlich zur weiteren Reservebildung verwendet. Das Kapital ist durch Zuschüsse aus den Gewinnen der Rentenbank auf 280 Mill. M. angewachsen und wird mit der diesjährigen Zuschüssen auf 310 Mill. M. stellen. Durch weitere Zuschüsse von Grundschuldarlehen von jährlich 25 Mill. M. und anderen vorgesehene Einlagen wird sich das Kapital ab Ende des Jahres auf 340-350 Mill. M. stellen. Außerdem erscheinen als Hauptposten der Bilanz die Amerika-Anleihe mit 103,87 und die Goldanleihe mit 240,9 Mill. M. Auf der anderen Seite stehen die Personalkredite von 109,75 auf 209,89 Mill. M., die Hypothekendarlehen an die Landwirtschaft auf 406,70 Mill. M. Außerdem wurden Rekonstruktionkredite in Höhe von 15,45 Mill. M. und Siedlungskredite aus Reichsmitteln in Höhe von 9,04 Mill. M. gewährt. An der Abwicklung der Wirtschaftskredite der Deutschen Rentenbank hat die Rentenbankkreditanstalt hervorragend mitgewirkt, hauptsächlich durch Übernahme kurzfristiger Wechselforderungen und anderer Personalkredite.

Die Generalversammlungen genehmigten beide die Abschlüsse und die Anträge der Verwaltung einstimmig, nur mit der Abänderung, daß aus dem Reingewinn der Rentenbankkreditanstalt ein einmaliger Betrag von 200.000 M. dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Fernstudien zur Errichtung einer Sonderabteilung der Pflanzenzucht überwiesen wird.

Mannheimer Versicherungsabschlüsse

Die Mannheimer Versicherungsabschlüsse in Mannheim erstellte im Jahre 1926 einen Gewinn von 538.931 (507.145) M. Der V.V. beschloß, bei der am 30. April 1927 einberufenen V.V. vorzuschlagen, wieder 22 v. H. Dividende zu verteilen, dem Fondsvermögen 10.000 M. zu überweisen und 150.000 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Continental Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim erstellte einen Gewinn von 129.908 (127.919) M. Der V.V. beschloß, bei der am 30. April einberufenen V.V. vorzuschlagen, ebenfalls wieder 22 v. H. Dividende zu verteilen, dem Fondsvermögen 7000 M. und dem Kapital-Reservefonds 15.000 M. zu überweisen und 87.500 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Grundübertragung der Deutschen Steinzeugwarenfabrik Friedrichsdorf. Die aus Unterschwarzach bezogene Fabrik hat auf dortiger Gemarkung die Deutsche Steinzeugwarenfabrik Friedrichsdorf etwa 120 Hektar Gelände angekauft, dessen Erschließung die Tonförderung um 80 bis 100% verbilligen soll.

„Fusion Dessauer Gas, Schlesiens Elektrizitäts- und Gaswerke. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Continentale Wasserkraftwerke Dessau die Schlesiens Elektrizitäts- und Gaswerke aufzunehmen und einen Aktienumsatz in Verhältnis 1:1 in die Wege zu leiten. Man wird nicht in der Annahme fehlgehen, daß der Zusammenschluß der beiden Gesellschaften zu dem Zwecke erfolgen soll, die Position der Dessauer Gasgesellschaft bei den schwebenden Ferngasprojekten zu stärken. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß sich die Dessauer Gasgesellschaft vor einigen Monaten durch den Erwerb der Werke „Westfalen“ eine eigene Kohlenbasis gesichert hat.

Abzinsung

Konzern der Adler-Kalwerke AG. in Osnabrück. Die Bilanzierungen des Konzerns haben gestern in Berlin stattgefunden. Bei der Adler-Kalwerke AG. ergibt sich nach ordnungsgemäßen Abrechnungen und unter Berücksichtigung der im Jahre 1926 erfolgten Aufwendungen von 200.700 M. für die Stilllegungsarbeiten ein Verlust von 71.107 (i. V. 71.151) M., aus dem der Reservefonds gedeckt werden soll. Die Kalwerke Adolfsgrün AG. und die Bergwerks-Gesellschaft Hope mbH. haben nach Vornahme der erforderlichen Abrechnungen und unter Berücksichtigung der für die Vorarbeiten des künftigen Delbergbaues aufgewendeten Kosten einen Gewinn von 2.103 M. bzw. 4.628 (i. V. Verlust von 34.848 bzw. 19.448) M. erzielt. Bei beiden Gesellschaften wird vorgeschlagen, den Reingewinn auf neue Rechnung vorzutragen. — Die Gewerkschaft Osnabrückingen trägt den im Jahre 1926 entstandenen Verlust von 44.289 (1925 164) M. auf neue Rechnung vor. Als Tag der Generalversammlung bzw. Gewerkschaftsammlung wurde der 19. Mai festgesetzt.

4-6 v. H. Rheinische Stahlwerke AG. Obwohl die Abschreibungen bei der Rheinische Stahlwerke AG. Essen noch nicht abgeschlossen sind, verläutet, daß eine Dividende von 4-6 v. H. für sechs Monate zur Ausschüttung gelangen wird.

Württembergische Kraftwerke 1926. Die Kraft- und Lichtwerke AG. in Ludwigsburg hat auf Betrieb- und Installationskosten des Vorjahres einen Abschluß von 1.574.135 (1.445.219) M. erzielt, aus welchem nach Abzug von Geschäftskosten, Steuern, Abschreibungen, Zinsausgaben zur Kapitaltilgung und Erneuerungsrücklagen, Teilschuldverschreibungen und Schulzinsen ein Reingewinn von 626.523 gegen 626.971 M. i. V. verbleibt, aus dem wieder 7 v. H. Dividende verteilt werden sollen. — Bei der ebenfalls zur Rahmeyer-Gruppe gehörenden Großkraftwerke Württemberg AG. in Heilbronn wurden im 2. vollen Betriebsjahr einseits 2273 M. Vortrag ein Abschluß von 249.186 (149.161) M. erzielt. Nach Abzug der Unkosten von 22.786 M. nicht ausgewiesen, Steuern einseits 43.779 M. Gesellschaftskosten von 91.137 (58.382) M., Zinsen von 32.064 (28.212) M., Jeweiligen zum Kapitaltilgungs- und Erneuerungsfonds von 65.000 (55.000) M. verbleibt ein Reingewinn von 2170,81 (2273) M., der vorgeschlagen werden soll.

Die Abschlüsse der bayerischen Großkraftwerke. Die Großkraftwerke Walchense, Mittlere Harz AG. und Bayernwerke AG. legen ihren Geschäftsbericht für 1926 vor. Der Energieumsatz hat sich gegenüber dem Vorjahr um etwa rund 48 v. H. erhöht. Einer weiteren Steigerung, die auf Grund der Leistungssteigerung der Werke möglich gewesen wäre, stand die allgemeine Wirtschaftskrise und die reichliche Energieablieferung in denen eigenen Wasserkraftanlagen der Abnehmer während der regenreichen Sommermonate entgegen. Die Walchense AG. verzeichnet als Reingewinn 139.973 M. (i. V. 116.851 M.), die vorgeschlagen werden sollen. Die Mittlere Harz AG. hat bei der auch das abgelaufene Geschäftsjahr noch als anlaufen-

Vor einer neuen Weltkohlen-Krise?

(Von unserem hiesigen Londoner Vertreter)

London, Ende März 1927

Es will nicht ruhig werden in den internationalen Kohlenfeldern. Raum hat England seinen 7monatigen Streik hinter sich, ziehen neue Wolken in anderen, für den Weltkohlenmarkt wichtigen Produktionsgebieten herauf und drohen die längst ersehnte Ruhe wieder zur Illusion zu machen.

Das Hauptkampfgebiet verlagert sich gegenwärtig nach den Vereinigten Staaten, welche heute am Vorabend eines riesigen Streiks in den Kohlenfeldern stehen. Die Einte der Verhandlungen läuft ganz parallel mit derjenigen vor 11 Monaten in England. Seit Wochen haben sich die Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen getrennt und lassen ihren Lauf, und wenn nicht alle Zeichen trügen, sieht Nordamerika den größten Teil seiner Kohlenproduktion eingestellt. Dann beginnt das gleiche Theater, wie wir es im vergangenen Jahr in England erlebt und falls der Streik länger als 3 Monate dauern sollte, (da genau wie i. B. in England für diese Periode Vorräte angekapelt sind), wird eine Kohlenknappheit auf dem Weltmarkt unvermeidlich, in kurzer Zeit.

In Amerika geht es ausschließlich um Lohnreduktion. Im Jahre 1925 haben die amerikanischen Produzenten nach einem längeren Streik den sog. „Jacksonville“-Vertrag geschlossen, welcher den dortigen Bergarbeitern eine außerordentlich hohe Lebenshaltung gestattete. Mit 1. April kommt dieses Abkommen zu Ende und die Bergarbeiter rufen nach einer Reduktion der Löhne um durchschnittlich 15-20 v. H. Da sie von ihren Forderungen auf keinen Fall abzubringen sind und die Bergarbeiter eine Lohnreduktion überhaupt nicht in Diskussion stellen, scheint es auch hier zu einem Zerwürfungs-kampf kommen zu wollen. Der Streik würde sich allerdings nicht auf die Anthracitkohlenfelder beziehen, da diese in den Vereinigten Staaten, zum Unterschied von England und Deutschland, eine gesonderte Organisation darstellen. Die amerikanischen Anthracitkohlen-Grubenleute haben bekanntlich im Sommer 1925 einen dreimonatigen Streik verloren und hierauf ein Abkommen auf 3 Jahre mit den Arbeitgebern getroffen, welches bis zum August 1928 läuft.

Dieser Streik würde also nur die sog. „Softcoal“ Minen (d. h. die Stein- und Braunkohlenreviere) in Mitleidenschaft ziehen und auch hier sind nicht sämtliche Distrikte in der nationalen Organisation zu finden. Dennoch würden bei einem Streiksausbruch ungefähr 20 v. H. der Arbeiterkraft ihren eigenen Weg gehen, welcher Bruchteil die Förderung nicht unterbrechen würde. Diese Zahl aber genügt natürlich nicht, um den Miesenaußfall, der sich in wenigen Monaten fühlbar machen müßte, nur einigermaßen zu mildern.

Vor einigen Wochen traf ich den Präsidenten einer sünder amerikanischen Kohlengruppe, der mir erklärte: „Es bleibt uns nichts anderes übrig, als denselben Weg zu gehen, wie Sie in England und wenn der Streik noch so lange dauern würde. Unsere Kohlenpreise sind unbedingt mit den anderen Produktionskosten in Einklang zu bringen, abgesehen von den kritischen Konjunkturmärkten, wo wir gegen englische und deutsche Kohle antreten, und dies kann nur durch eine Preys-Reduktion geschehen.“

Genau wie in England rechnet man auch in den U. S. A. heute nicht mit einer langen Streikdauer. Allgemein hoffte man, daß der im Jahre 1925 verlorene Antitruststreik und das Resultat des englischen Ausstandes den Eindruck auf die amerikanischen Grubenleute nicht verfehlen werde, aber man wird sich hierin wohl täuschen. Der Amerikaner mit seinen gewählten Streikweisen glaubt einen langen Kampf wonen zu dürfen.

Man sieht in England diesem neuen möglichen Streik in den Vereinigten Staaten nur mit gemischten Gefühlen entgegen, obwohl er bei mehrmonatiger Dauer einen großen Teil der Riesenkapitalien, welche letztes Jahr nach Amerika wanderten, wieder in rückläufige Bewegung bringen würde.

Im Jahre 1922 dauerte der Streik in den U. S. A. 5 Monate, während welcher Zeit England ungefähr 3 1/2 Millionen Tonnen Kohle lieferte, verglichen mit ca. 30.000 Tonnen im Jahre 1921 und nur 8000 Tonnen im Jahre 1920. Diese dreieinhalb Millionen Tonnen würden auch bei einem neuen Streik den europäischen Kohlenkonsumenten bei längerer Dauer des Ausstandes entzogen. Unter diesen Umständen müßte England die Rückgewinnung einiger wichtiger Kohlenmärkte in Europa und im nahen Orient, welche im großen Streik verloren gingen, erneut bis zur Beendigung des Streikes in Amerika zurückstellen, was aber keinesfalls im Interesse der europäischen Wirtschafts-Konsolidierung liegt und die Rückkehr normaler Verhältnisse immer mehr verzögert, indem schließlich die Kohle immer noch die Basis der meisten industriellen Organisationen darstellt. Eine Dause der englischen Preise würde automatisch erhöhte Kottierungen der wichtigen kontinentalen Kohlenfelder mit sich bringen.

Differenzen sind auch in den Starkkohlenfeldern dieses Jahr zu erwarten, was als Folge der langsamen Stabilisierung der französischen Währung zu werten ist. Hier geht es gleichfalls um Lohnabba u. Obwohl einem Streik in den Saargruben bei weitem nicht die Bedeutung eines Ausstandes in den U. S. A., England oder der Ruhr zukommt, so würde doch auch dieser Ausfall, wenn er mit dem Ausstand in den U. S. A. zusammenfallen sollte, die Wirkung eines amerikanischen Streikes verstärken und die Preise rapid in die Höhe treiben.

Daß all diese Befürchtungen nicht aus der Luft gegriffen sind, geht daraus hervor, daß ein großer Teil der europäischen Großkonsumenten, wie Bahnen, Gaswerke oder Großindustrien, Abschlüsse in deutschen und englischen Kohlen bis in den Oktober dieses Jahres hinaus getätigt haben, um vor Ueberraschungen, wie sie 1925 brachten, bewahrt zu bleiben.

Es ist heute zweifellos, über die eventuelle Dauer von Großstreiks Prognostizierungen anzustellen. Wenn jemand zu Anfang des englischen Ausstandes, in Verächtigung der nur schwach gefüllten Streikkassen, welche noch unter den Folgen des großen Ausstandes von 1921 litten, in England selbst eine Arbeitsruhe von nur 4-3 Monaten prognostiziert hätte, wäre auch in Frankreich allgemein als „Stimmungsmacher“ oder als nicht normal bezeichnet worden. Der 7monatige Streik hat gezeigt, daß Ausstände in solchen Dimensionen unvorhersehbar darstellen, welche sich der menschlichen Berechnungen überhaupt entziehen.

Auch in Amerika rechnet heute niemand mit einem Ausstand von 5-7 Monaten, obwohl der Streik im Jahre 1925 volle 5 Monate dauerte. Die Vorräte bei den Hauptkonsumenten werden auf eine mögliche Streikdauer von 2-4 Monaten geschätzt, nur in Kanadameasuren spricht man von 4 Monaten. Die Entwicklung der Dinge wird bald genug zeigen, ob eventuell auch in den „United States“ die „russische Hilfe“ (obgleich die amerikanischen Grubenleute noch weniger marxistisch orientiert sind als in England) einen Faktor darstellt, mit welchem man nicht zu rechnen beliebt, der aber die Dauer des Ausstandes beeinflussen kann.

Es ist, besonders für die so notwendige Gesinnung der europäischen Wirtschaftsverhältnisse ein Verhängnis, daß sich die Basisindustrie fortwährend mit solchen, die ganze Weltwirtschaftlage beeinflussenden Zuständen beschwert zeigen muß.

des Jahr zu betrachten ist, errechnet einen Reingewinn von 18.377 M. (i. V. 13.524 M.). Bei der Vagerwerke A. G. werden als Reingewinn 54.620 M. (i. V. 34.344 M.) vorgetragen.

Deutsche Ueberseeische Bank. Der V.V. beschloß, aus einem Reingewinn von 2.805.816 (2.505.494) M. eine Dividende von wieder 7 v. H. zu verteilen, der Rücklage 111.250.000 (100.000) M. und dem Fonds- und Unterhaltungsfonds 300.000 (300.000) M. zuzuwenden, sowie 53.817 (55.494) M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Oppohlensbank Saarbrücken AG. Die v. V.V. genehmigte den Abschluß auf 31. Dez. 1926 (bei einem K.R. von 5 Mill. M., Reingewinn 729.285 gegen 712.508 Fr. i. V.) und beschloß die Ausschüttung einer Dividende von wieder 12 v. H. Die ausstehenden K.R.-Mitglieder wurden, wiedergewählt. Nachdem die Regierungsvorordnung über die Ausgabe von Teilnahmepflichten für die Bestkraft erlangt hat, ist die Ausgabe von 200.000 Aktien, nunmehr möglich.

Bayerische Granit AG. in Regensburg. Die Verwaltung schlägt wieder 9 v. H. Dividende vor. Von der Kapitalerhöhung von 350.000 M. werden den Aktionären 320.000 M. im Verhältnis 3:1 zu 122 v. H. angeboten.

Wikingische Portland-Zement- und Wasserfallwerke AG. in Münster i. W. Die von gut unterrichteter Seite verläutet, dürfte mit einer Dividendensteigerung nicht zu rechnen sein. Es wird jedenfalls wieder die Verteilung von 10 v. H. Dividende vorgeschlagen.

Norddeutsche Portland-Zementfabrik AG. Bismarck in Hannover. Der V.V. beschloß, eine Dividende von 14 (12) v. H.

Rorwöler Portland-Zement-Fabrik Viank u. Co. AG. in Hannover. Für das abgelaufene G.J. wird die Verteilung einer Dividende von 12 (10) v. H. vorgeschlagen.

Wessels Dinsendahl AG. in Bodum. Nach reichlichen Abrechnungen wird für 1926 die Verteilung einer Dividende von 5 (0) v. H. beantragt. Die Gesellschaft ist für 4-5 Monate gut beschäftigt.

Mis Tinto. Für 1926 wird ein Reingewinn von 1.041.046 Ptas. ausgewiesen, gegen 1.027.190 Ptas. i. V. Die Dividende wird mit 30 Ptas. (wie i. V.) vorgeschlagen. Auf neue Rechnung werden 153.449 Ptas. vorgeschlagen. Dem Verwaltungsbereich zufolge war der Bergwerksbetrieb in Spanien während des Jahres ununterbrochen und die Produktion beträchtlich. Die Pläne und Vorbereitungen für die künftige Produktion seien weit vorgeschritten. Der Kupferpreis betrug für Standard durchschnittlich 58 Ptas., d. h. 1,10 Ptas. weniger als in 1925. Infolge des Bergarbeiterstreiks habe die i. V. erzielte Verminderung der Verkaufszahlen nicht aufrecht erhalten werden können.

Zollerlas aus Billigkeitsgründen für Mäckerer-Erzeugnisse

Die Außenhandelsabteilung der Handelskammer für den Kreis Mannheim teilt mit: Nach der Verordnung über Zolländerungen vom 26. März 1927 ergibt sich ab 1. April 1927 für Mäckererzeugnisse (Nr. 162, 164, 165 des Zolltarifs) aus nicht meistbeschäftigten Ländern gegenüber den bisherigen Zollätzen eine Zoll-erhöhung auf 18,75 M. bzw. für Weib und Getreide mit Ausnahme von Daser und Gerste auf 12,50 M. für 1 Da. Um angesichts der kurzen Frist, mit der die Zollerrhöhung verhängt worden ist — 29. März 1927 — unbillige Vorzüge und Härten im Einzelnen zu beseitigen, bestimmt das Reichsfinanzministerium auf Grund des § 108 Abs. 1 Nr. durch Erlass vom 28. März 1927 folgendes:

- a) Die Hauptzollämter sind beauftragt, den Unterschied zu erfassen, wenn die Ware vor dem 1. April 1927 vom Auslande nach dem deutschen Zollgebiet abgehandelt worden ist.
- b) Die Landesfinanzämter sind beauftragt, Zollnachschuß zu bewilligen, wenn die Ware nach dem 31. März 1927 auf Grund von vor dem 1. April 1927 abgeschlossenen Steuerungsverträgen vom Auslande abgehandelt worden ist.

In den Fällen a) und b) muß die Ware vor dem 1. Juni 1927 zur Verzollung gestellt werden. Voranzahlung ist ferner, daß der Nachschuß nicht abgemindert werden kann. Zu a) genügt, daß die Rückabhandlung glaubhaft gemacht wird, zu b) sind nur näheren Prüfung die erforderlichen Nachweise beizubringen. Ferner darf in den Fällen zu b) ein Betrag nur in Höhe des ursprünglichen Betrags eingetrufen ist. Wenn bis zur Erbringung des Nachweises der Rückabhandlung des Nachschußes Sicherheit für den Zollunterschied gefordert werden muß, genügt eine Sicherheit etwa in der Höhe der Hälfte des Nachschußes.

Devisenmarkt

Oslo liegt im internationalen Verkehr weiter gedrückt gegen London, 18,82% nach 18,78, während sich Madrid wieder etwas erholt hat. Das englische Pfund notiert 27,47 nach 27,36. Auch Mailand hat sich eine Kleinigkeit gehoben, gegen London 100% nach 101,14. Dufared nach 2,98 wieder 3,17 gegen Schwed, bei geringen Umsätzen. In Devisen gegen Mark hat sich etwas mehr Nachfrage als in den Vorjahren bemerkbar gemacht.

7. 2.		8.		7. 2.	
London-Paris	114,00/114,01	Paris-Schw.	24,21	Frankfurt-Paris	17,18
Paris-Brüssel	34,74/34,74	Frankfurt-Schw.	28,00	Frankfurt-Madrid	27,44/27,47
Brüssel-London	101,52/101,51	Frankfurt-Madrid	2,495	Frankfurt-Barcelona	122,15/122,16
Frankfurt-Schw.	5,198	Frankfurt-Barcelona	12,14	Frankfurt-Berlin	35,5
Frankfurt-Schw.	25,25	Frankfurt-Berlin	18,09	Frankfurt-Berlin	10,21
Frankfurt-Schw.	20,36	Frankfurt-Berlin	18,20	Frankfurt-Berlin	4,857

Die Kurse verstehen sich per 100 Mark netto mosgenannt Mannheim mit East, zahlbar in RM-Rundliche Devisennotierungen vom 7. April 1927.

Wien inf. neuer	30,25-32,75	Sofort ausl. inf.	21,50-22,25	Wien inf. inf.	9,20-10,--
Wien inf. neuer	27,50-27,75	Wien inf. inf.	18,50	Wien inf. inf.	1,784-1,784
Wien inf. neuer	27,75-28,--	Wien inf. inf.	6,31,75	Wien inf. inf.	1,180-1,180
Wien inf. neuer	27,25-30,--	Wien inf. inf.	6,36,50-38,50	Wien inf. inf.	4,50-4,50
Wien inf. neuer	21,50-27,50	Wien inf. inf.	13,75	Wien inf. inf.	1,00-1,00
Wien inf. neuer	22,50-23,25	Wien inf. inf.	15,50-19,25	Wien inf. inf.	1,00-1,00

Berliner Metallbörsen vom 7. April

Preise in Reichsmark für 1 kg.

6.		7.	
Elektrolyt Kupfer	126,75	Aluminium in	6.
Aluminiumschmelze	---	Barren	2,34
Wien	---	Wien ausl.	---
Wien inf. inf.	---	Wien inf. inf.	---
Wien inf. inf.	---	Wien inf. inf.	---
Wien inf. inf.	---	Wien inf. inf.	---
Wien inf. inf.	---	Wien inf. inf.	---
Wien inf. inf.	---	Wien inf. inf.	---

Frachtenmarkt in Duisburg-Nukroet vom 7. April

Bei ruhigem Geschäft haben sich die Frachten für Berg- und Talreisen nicht verändert.

Statt Karten,

Todes-Anzeige.

Heute nacht verschied nach kurzem schwerem Leiden an den Folgen einer Grippe und Lungenentzündung, mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Jakob Gerstenmeier

Restaurateur „Zum Großen Bürgerbräu“

im Alter von 49 Jahren.

Ludwigshafen a. Rh., den 7. April 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Rosa Gerstenmeier

u. Kinder, Theo u. Liesel.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 9. April 1927, nachmittags 3^{1/2} Uhr im Krematorium Mannheim statt. — Von Kondolenzbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Statt Karten. *1498
Diplom-Handelslehrer
Wilhelm Neureuther
Hilde Neureuther
geb. Leinberger
Vermählte
Mannheim, 9. April 1927.
Hotel „Stadt Basel“.

Ein prächtiger Junge
wurde uns geschenkt.
Dieter
In dankbarer Freude:
Heinrich Dahlinger u. Frau Tilla geb. Böh
z. Zt. Privatklinik Dr. Reinhard,
Ludwigshafen, Franckstraße
7. April 1927. *1592

Von der Reise zurück
Dr. med. Oskar Barber
N 2. 10 :: Tel. 23407 E. 20



Erwinnend schöne
Frühlings-Anzüge
Es genügt anzulegen
36 45 57
68 85
Für Sport-Anzüge
4-teilig: 68,-, 75,-, 62,-, 54,-, 45,-
Davor Sie kaufen, bitte
meine Fenster anschauen

anerkannt billig
nur bei

Vetter
J 1, 8, Breitestraße

Verkäufe
Bergstraße!
Einfamilienhaus
in Bensheim gelegen.
5 Zimmer, Küche, Bad
400 qm Garten, per
bald besiedelbar. Preis
Mk. 17.000,-. Anzahlung:
Vereinbarung zu verkaufen durch:
Wolff, Moos & Co.,
Immobilien, 101
Bensheim a. d. B.

Günstigstes
Lebensmittelgeschäft
in 2 Z.-Wohn. in gut.
Lage abzugeben gegen
Zahlung ein. 2 Z.-Wohn.
erforderl. f. Gar. u.
Wareng. 2000 A. Bar.
Angebot unt. 2 r. an
an die Geschäft. *1503

Neue Herrensocken für Ostern!

Moderne Socken, Karo 95, -65, -45
In Macco Qualität 1.20
Eleg. Socken, Kunstseide 1.95, 1.45, 1.35
Seidenflor, neue Muster 1.65, 1.45
Schwarz-Schwarz-Weiß 2.45, 1.90, 1.45
Sportstutzen—Sportstrümpfe
neue Muster 4.75, 3.95, 2.95 1.75

Kaufhaus Merkur
Breitestraße J 1, 3-4

Frühjahrs-Mäntel und Jackenkleider aus Herrenstoffen

A. Pfister
MANNHEIM Q. 1-56
GEGENÜBER
ALTES RATHAUS

MÄNTEL
Die zweireihige Form 39,-
Die glatte Herrenform 59,-
Die besonders fescbe Form 79,-

JACKENKLEIDER
Die weidame Gürtelform 49,-
Die Sportform mit feiner 59,-
Die anliegende glatte 79,-

25000 Paar billige, gute Strümpfe und Socken

Damen-Strümpfe n. verstärkter Spitze u. Fers... Paar 25 Pf.
Damen-Strümpfe, gut verstrickt, schwarz u. farbig... Paar 45 Pf.
Damen-Strümpfe, sehr kräftige Qualität, gut verstrickt Paar 75 Pf.
Damen-Strümpfe, schöner Seidenflor, mit Doppelseide und Hochferse Paar 85 Pf.
Damen-Strümpfe, Macco, mit Doppelseide u. Hochferse Paar 95 Pf.
Damen-Strümpfe, waschbare Kunstseide, festes klares Gewebe Paar 1.15
Damen-Strümpfe, Wasch-Seide II. Wahl, gut verstrickt .. Paar 1.25
Damen-Strümpfe, echt Macco außerordentlich haltbar, mit Doppelseide und Hochferse Paar 1.30
Damen-Strümpfe, echt Egypt. Macco, dichtes seidew. Gewebe Doppelseide u. Hochferse Paar 1.50
Damen-Strümpfe, vorzüg. Wasche Doppelseide u. Hochferse Paar 1.95
Damen-Strümpfe, Deutz-Seide herv. Qual., Doppels., Hochf. 2.45
Damen-Strümpfe, außen Seide, innen Flan., in. Qual., mit Doppelseide u. Hochferse Paar 3.25
Damen-Strümpfe, Tramsott-Seide, ausgez. Qualität, neueste Modellanbau, beige-rosa beige-champ Paar 4.50
Herren-Socken in vielen Farben Paar 85 Pf.
Herren-Socken kräftige Qualität mod. Farben Paar 45 Pf.
Herren-Socken in Macco, Doppels. u. Hochferse Paar 70 Pf.
Herren-Socken, bunt gestreift, mit Doppels. u. Hochferse Paar 85 Pf.
Herren-Socken, plattiert sehr kräftig, bunt gemustert .. Paar 1.00
Herren-Socken plattiert, Kunstseide in Qualität 1.35
Herren-Socken schwerer kräftiger Seidenflor m. Doppels. n. Hochferse ... 1.50
Herren-Socken Kunstseide, moders Jacquardmuster Paar 1.95
Herren-Socken kräftiger Seidenflor moders Jacquardmuster Paar 2.50

Ueber Nacht ein reicher Mann

können Sie werden, wenn Sie mit nur einem Aecht-Los für **Rm. 3.-** an der am **20. April 1927** beginnenden

29./255. Preuß.-Südd. Staatslotterie

teilnehmen.
280000 Bargeldgewinne im Betrage von über **53 Millionen Rm.**
Mögliche Höchstgewinne (1/9 amtli. Plan)

2 Millionen Mark	
4 mal 500 000 Rm.	2 mal 200 000 Rm.
2 mal 300 000 Rm.	10 mal 100 000 Rm.

und zahlreiche größere und mittlere Gewinne.

Lospreise:	1/2	1/3	1/4	1/5	Doppellos
pro Klasse	15.-	6.-	12.-	24.-	48.-
für 5 Klassen	15.-	30.-	60.-	120.-	240.-

Das Glück winkt

zögern Sie nicht, kaufen Sie noch heute Ihr Los
bel der Staatl. Lotterie-Einnahme

Burger, Mannheim, S 1, 5

Postscheck-Konto Karlsruhe 76944

Verkäufe
Schöner Garten an der Jägerstr. mit Gartenh. u. Rosenlaube sowie Erdbeerplanz. abzugeben. Zu erkrag. Rheinbühnenstr. 61. *1578 2. St. links.

Motorrad
4 PS., 4 Ganggetriebe, neuwertig, umhändelt, preisw. zu verkaufen. Kauf v. 5-1/2 Uhr nachm. Rh. Redarun, Holtenstr. 55. *1570

Hans Thoma
Orig. Photographie, handl. ger. u. zu verkaufen. *1502
L. 12, 18, 2. Etod.
Gelegenheitskauf, Schön. Schrankapparat sehr gut, abzug. Br. gucme Hoff. Janginger Gange Hötterstr. 61. *1533

Drucksachen Industrie
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Kunstseidene Wäsche für Ostern!

Schlupfhose K.-Seide, mod. Farben 1.75, **1.45**
Schlupfhose K.-Seide, Atlas-Streifen 3.95, **2.95**
Prinzessrock K.-Seide, mod. Farben 2.90, **1.95**
Prinzessrock K.-Seide, Atlas-Streifen 5.90, **4.50**
Hemd hose K.-Seide, elegant 5.75, **2.45**

Kaufhaus Merkur
Breitestraße J 1, 3-4

Verkäufe
Grundstücksverkauf
Ruhe Tennisplatz, innerhalb des Ringes, circa 1400 qm m. Gekübde, 2 Gekübdenfronten, ganz oder theilw. zu verkaufen durch *1508
Philipp Wegler, Immobilien-Büro,
U 2, 19. Telefon 24 970.

Weickel

das gute Spezialgeschäft mit den billigen Preisen in **13**
hat das richtige Ostergeschenk für Sie **13**

Schöne Schloßflackkakeenständer von Mk. 4.80 an
la. Bleikristallwaren
Teller, Platten, Compotschalen,
Jardinieren, Bonbonnieren, Vasen, usw.
zu enorm billigen Preisen

Riesenauswahl in
Tafelservicen
Kaffeesservicen
für 6 u. 12 Personen, reizende moderne
Decore, billige Preise

Weinservice geschliffen
12 Sektkelche, 12 Römer,
12 Rotweinkelche, 12 Südwinkelche,
12 Likörkelche, 12 Bierbecher
komplett 60 Stück . . . nur **46.20**

Bestecke la. Alpaca
Mocca'öffel **40** Eßlöffel **80**
Kaffeelöffel **45** Eßgabel **80**
Dessertgabel **70** Eßmes. er **1.35**
Suppenschöpfer **4.35**



Die grösste Auswahl Oster- und Kommunion-Geschenke

Uhren



Bestecke

Schmuckwaren

Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit
la. silb. Armband-Uhr mit Garant.-Schein **10.00**
la. gold. Armband-Uhr 14 k. m. Garant.-Schein **35.00**
Prima Schweizer Armband-Uhren mit bestem Werk und
Taschen-Uhren mit ganz hervorragenden Original-An-
kerwerken in Silber und Gold in allen Preislagen.

la. versilberte Bestecke 90 gr. Silberauflage
25 Jahre Garantie

6 Esslöffel 12.-, 6 Essmesser 14.-, 6 Essgabeln 12.-
Großes Lager in echt silb. u. schwer versilberten Tafel-
Geräten jeder Art.

runde Platte 26 cm Durchmesser 26.50
ovale Platte 46 cm groß 33.00
mit
schwerer
Versilberg.

echt silberne Bestecke 500 gestempelt
Tortenheber per Stück 1.75 Kuchengabel per Stück 1.65
Obstmesser per Stück 1.50 Salatbesteck per Stück 5.75
Obstgabel per Stück 1.50 Butterk. Käsebest. per Stück 3.00

Reichhaltige Auswahl in Bleistiften, Messer, Zigarr-Etuis,
Zigarren-Abschneider, Chateleins, Uhr-Ketten, Füllfeder-
halter, Zündholzdosen, Manschetten-Knöpfe, Ohr-Ringe,
Colliers, Brochetten, Armabänder, etc. in

Silber, Gold und la. Versilberung

Silberwaren-Vertriebs

D 4.7 Kein Laden D 4.7

II. Etage - Fahrstuhl

völlig unverbindliche Beschäftigung erbeten
Heber Mittag geöffnet.



Möbel

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Chaiselongues
Matratzen, Diwane
zu jedem annehmbaren
Preis 1263
Qualitätsware.
Rötter
H 5, J-4 und 22.

N 4.13, Kunststraße.

Lebensmittel!

- Jg. Schnittbohnen 2-Pfund-Dose 0.60
- Zwetschen 1/2, Frucht, 2-Pfd.-D. 0.85
- Junge Erbsen mittelfein, 2-Pfd.-D. 0.95
- Birnen 1/2, Frucht, weiß, 2-Pfd.-D. 0.95
- Karotten geschlitten, 2-Pfd.-D. 0.45
- Reineclauden . . . 2-Pfund-Dose 1.25
- Prinzebohnen . . . 2-Pfund-Dose 0.95
- Mirabellen 2-Pfund-Dose 1.30
- Zwetschen-Kont. . . 2-Pfd.-Eimer 0.95
- Prüfelbeeren . . . 2-Pfund-Dose 1.30
- Vierfrucht-Marmelade 2-Pfd.-D. 0.75
- Comembert vollleert, Stellig . . . 0.95
- Hrakauer 1 Pfund 1.00
- Filet-Heringe in Remoladen-Sauce Dose 0.55
- Horst. Hartwurst 1.95
- Matjes-Heringe . . . 1-Liter-Dose 0.95
- Ochsenmaulsalat . . 1-Pfd.-Dose 0.85
- Hartprieß-Makkaroni 1 Pfd.-Pak. 0.50
- Helv. Stachelbeer-Konfitüre . . . 5-Pfund-Eimer 2.95

Im Erfrischungsraum

Aprikosen-Torte mit Sahne Stück **95**
Bienenstich mit Sahne Stück **95**

Wronker

Warenhaus
Mannheim

Belohnung jedem Haushalt
fehlen noch



Und warum?

Wissen Sie, daß meine hochwertig
versilberten Bestecke heute
sensu billia sind als im Frieden.

Cäsar Fesenmeyer
MANNHEIM P 1, 3

Pallabona-Puder
reinigt u. entfettet das Haar auf
trockenem Wege, macht schöne
Friseur, besond.
geeignet für **Bubikopf**
Bei Tanz u. Sport unentbehr!
Zu haben in Dosen von Mk. 1.- an
in Friseurgeschäften, Parfüme-
rien, Drogerien u. Apotheken.
Nachnahme
welche zurück.
Em 93

Ziennung garantiert
unwiderruflich
22. April 1927
14. Gold-Lotterie
zugunsten des
Dehrlinger Münsters
1875 Goldgewinne und
1 Prämie aus RM.
12,500
6,000
5,000
1,000
Los 1 M., 25 Fig. extra,
empfehl.
Eberhard Feilzer
Karlsruhe, Ostendstr. 6
Postfachkonto 19870
späte die Stuhl, Lotterien-
Einnehmer und bekannter
Verkaufsladen

Bergdolt

das altbekannte Haus für gute K'leidung
MANNHEIM H 1,5 MANNHEIM
Breitestraße Breitestraße

bietet das was Sie brauchen
große Auswahl - billige Preise

Moderne

Herren-, Burschen-, Knaben-Anzüge sowie Mäntel
Preislagen:

85-, 78-, 70-, 60-, 50-, 40-, 30-, 25-

Noten alle: Art, Windjacken und Fantasie-Westen
Preislagen:

28-, 23-, 20-, 15-, 10-, 8-, 6-, 4-, 2.90

Spezial-Abteilung:

Außerst reichhaltiges Lager für jeden Ge-
schmack und in jedem Preise der neuesten
Herrenstoffe. Verkauf auch im Ausschnitt.

Feine Maß-Schneiderei

unter Leitung erstklass. Zuschneider
Garantie für tadellosen Sitz und Passform.

Die Zeitungs-Anzeige ist das beste und billigste Werbemittel

Strumpfstopfen überflüssig!

Jede Strumpfreparatur binnen weniger Sekunden.

Sistru-Strumpfreparatur
ohne Nadel, ohne Faden, ohne Apparat!

Vorführung im Portierre unseres Hauses. S35677
Sauber gewaschene Strümpfe werden während der Vorführung gratis repariert.

Schmoller

Mannheim Paradeplatz

Neue Strümpfe für Ostern!

in allen Farben

- Waschkunstseide mit Doppelsoble 1.45, **1.10**
- Waschseide gute Qualität 2.45, **1.95**
- Bemberg Adler-Seide feinste Qualität 3.90, **2.95**
- Seidenflor mit Doppelsoble 1.95, 1.45, .95, **.78**
- Mako- und Baumwollflor schwarz und farbig 1.45, .65, **.38**

KAUFHAUS MERKUR

Breitestraße J 1, 3-4



Krone Mk. 29.-



Nachtlampe Mk. 6.50



Tischlampe M. 19.-

Jäger, D 3, 4.
Lampenschirm-Bedarf
zum Selbstanfertigen
Zahlungsanfertigung

Trikotagen für Ostern!

- Einsatzhemd mit mod. Karo E. 2.95, 1.95 **1.45**
- Makohosen 1.95, 1.75, **1.45**
- Makojacken 1.75, **1.25**
- Herren-Garnituren mod. Farben 3.95, **3.95**
- Damen-Schlupfhosen . 1.60, 1.25, **.95**
- Damen-Hemdosen . . 1.95, 1.30, **.95**
- Kinder-Schlupfhosen . .85, .65, **.45**

Kaufhaus MERKUR

J 1, 3-4 Breitestraße

Für das
Osterfest

Damenstrümpfe

- Damenstrümpfe feste Qualität, verstärkte Ferse und Spitze Paar 38 Pl.
- Damenstrümpfe Seidengriff mit Doppelsohle u. Hochferse Paar 50 Pl.
- Damenstrümpfe Kunstseide, gut verstr., in vielen Farben Paar 79 Pl.
- Damenstrümpfe Seidentlor, festes Gewebe..... Paar 98 Pl.
- Damenstrümpfe echt ägyptisch Macco „Rothschilds Spezial“ P. 1.35
- Damenstrümpfe Seidentlor, vorzügliche Qualität, in viel. Farben 1.50
- Damenstrümpfe Waschseide, dauerhafte Qual., in mod. Farben 1.95
- Damenstrümpfe Seidenmacco, bes. weiche Qual., schw. u. farbig P. 1.95
- Damenstrümpfe Waschseide, feines Gewebe, neueste Farben.. 2.40
- Damenstrümpfe Waschseide, bewährte Qual., neueste Model P. 3.25

Herren-Wäsche

- Oberhemd mit 2 Kragen, Doppelbrust, in hellgründigen Dessins 3.75
- Zephir-Oberhemd Doppelbr., m. 2 Krag. schöne hellgr. Dessins 5.90
- Karo-Oberhemd m. 2 Krag., aparte Dessins, erstklassige Verarbeitung 6.90
- Karo-Batist-Oberhemd durchgehend in den modernsten Uni-Farben, m. 2 Krag. 7.90
- Batist-Oberhemd weiß gestreift u. kariert, erstkl. Bielefeld Verarb. 8.75
- Trikoline-Oberhemd weiß, aparte Jacquardmuster 9.75
- Trikoline-Oberhemd beige u. weiß, gestreift, vorzügliche Qualität, mit 2 Kragen 10.50
- Apartes Trikoline-Hemd in den neuesten Dessins, vornehme Ausführung 14.50, 12.75
- Stehumlegekragen Alach, Macco, mod. Formen .. 85, 48 Pl.

Herrensocken

- Herrensocken Jacquardmuster Baumwolle..... Paar 35 Pl.
- Herrensocken Baumwolle, feste Qualität gestreift Paar 58 Pl.
- Herrensocken modern gemustert Maccoart..... Paar 82 Pl.
- Herrensocken Baumwolle mit Seide meliert kräftige Qualität..... Paar 98 Pl.
- Herrensocken Kunstseide plattiert aparte Muster..... Paar 1.35
- Herrensocken Flor mit Seide neueste Farben Paar 1.65

Trikotagen

- Kinder-Schlupfhosen mod. Farben, 95, 68, 38 Pl.
- Damen-Schlupfhosen erstkl. Ware, mod. Farb. 95, 68 Pl.
- Herren-Einsatzhemden gestr. u. kariert, gute Ausf. 1.45
- Damen-Trikotprinzeßbröcke in Größen sortiert, erstkl. Maccoware, aparte Farben 1.95
- Herren-Maccohosen u. -Jacken weiß und gelb sortiert, gute Ausführung je Stück 1.95
- Herren-Einsatzhemden erstkl. Karo-Einsätze 2.50

Selbstbinder
reine Seide
in aparten Mustern
1.95, 1.45 M.

Beachten Sie unsere Schaufenster!
GEBRÜDER Rothschild
MANNHEIM, K 1, 1-2 Breitestrasse.

SCHAUBURG
K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1

Ab heute



Sein großer Fall

Hergestellt mit Unterstützung des preussischen Ministeriums des Innern und unter Mitwirkung der Berliner Schutz- und Kriminal-Polizei.

Der Kriminalfilm wie er sein soll

Beginn 4. - 6.15 - 8.30 Sonntags ab 2.50

Komplette Küchen

in moderner Ausführung
Mk. 195.-, Mk. 225.-
Mk. 245.-, Mk. 295.-
Mk. 295.-, Mk. 310.-
Adolf Freinkel
J 2.4
Freie Lieferung.
Zahlungserleichterung.

Metzgerei August Knap

H 1. 10 H 1. 10
Diese Woche Ausnahme-Angebote
Prima Schweinefleisch 1 Pf.
Kotelett 1 Pf.
Ia. Kalbfleisch zum Einmachen 1 Pf.
Nierenbraten u. zum Braten 1 Pf.
Prima Frisches Fleisch beste Qualität
dieser Serie 1 Pf. nur 20
*1570 bei 2 Pfund 85
Frische Servelat und Lyoner 1 Pf.
Kocherwurst 1 Pf.
Frankfurter Leber- u. Griebenwurst 1 Pf.
Krakauer 1 Pf.
Alles andere ist zu billigsten Preisen
mellem Schaufenster ersichtlich.

Anzüge

Wollzeug, Schmutz,
Hosen, Flanellhemden,
Mischerzeug, Glacé,
Manchons, Blücher,
Wägen, Strümpf,
Hilfen 2108
Saut und verkauft
Barthmann, T. 5. 18.

Auto-Fahrten

(Stadt u. Ueberland)
werden billig angeboten.
Angebote unter
A N 13 a. b. Gefchäft
Helle 118, 111. 431640

Landaufenthalt

10 Minut. v. weidber.
Bad Riffingen, beabald
leidi u. billig Bade,
Trinf- u. Luftkur mög-
lich. Wandhaus abt. 61.
Zimmer m. voll. Ser-
vice für 4 L.
Fenkenber, vor 1. Rei
N 220. Näheres Herr
Quaddorf, Mannheim
Jean-Bederstr. 2.
H. Exemplar in Garia
b. Bad Riffingen, 2220

Lebensmittel!

Unsere Preise:

Wiederum für jede Hausfrau eine Sensation!

- Rollmöpse 1-Ltr.-Dose 60 Pl.
- Bratheringe 1-Ltr.-Dose 60 Pl.
- Heringe in Gelee 1-Ltr.-Dose 65 Pl.
- Bismarckheringe 1-Ltr.-Dose 65 Pl.
- Gekochter Schieken 1/2 Pfd. 65 Pl.
- Hartwurst, fein, Pfd. 1.80, grob Pfd. 1.70
- Delikatwürstchen Dose 60 Pl.
- Kasseler Rippenspeer Pfd. 1.60

Frisch gebrannter Kaffee Pfd. 4.-, 3.40, 2.60, 2.-

- Chesterkäse 1/2-Pfd.-Paket 50 Pl.
- Allgäuer Stangenkäse, ... Pfd. 60 Pl.
- Schweizerkäse Pfd. 1.25
- Margarine Pfd. 50 Pl.
- Kokosfett in Tafeln Pfd. 55 Pl.
- Amerik. Rosinen Pfd. 50 Pl.
- Haseinußkerne Pfd. 1.50
- Dreifruchtarmelade .. 2-Pfd.-E. 75 Pl.
- Pflaumen-Konfitüre 2-Pfd.-Eimer 95 Pl.
- Rhein. Apfelkraut... 2-Pfd.-Eimer 95 Pl.

Helnes Delikate- und 20 Weine: 1922er Gaubickelh. Wiesberg .. Fl. 1.30
Bockwürstchen ... Paar 20 1922er Gaubickelh. Kapellenb. Fl. 1.40
1922er Malkammerer Kreuz... Fl. 2.30

KANDER
Mannheim

Hüfthalter und Korsetts

Ein Fabrikposten, den wir weit unter dem Herstellungspreis erwerben konnten und den wir ebenso billig zum Verkauf bringen. Normale Weiten, erstklassige Qualitäten. Verkauf 1. Etage, auf Extrastischen.

Einheitspreise: 95 Pl., 1.95, 2.95, 3.95

Billig! Metzgerei Mannheimer Billig!

H 7, 38 verkauft H 7, 38
Kalbfleisch höchstens holländ. Pfd. 68 Schweinefleisch Pfd. 90 Fr. Kalbfleisch Pfd. 80
Koteletts, Haxen u. s. Einmarchen Braten u. Nierenbraten 78 Koteletts 1.10 Alle andere Fleisch- u. Wurstwaren bill. am Schaufenster

Lichtspielhaus Müller



Das deutsche Mutterherz

das hohe Lied der deutschen Mutterliebe
„Die für die Heimat bluten“
In den Hauptrollen:
Margarethe Kupfer
Ellen Kürli - Vera Veronia
Was Millionen von Mutterherzen bebend miterlebt haben, ist hier zu einer gewaltigen Symphonie der Empfindungen gestaltet. ... vom lächelnden Idyll der Kindheitsjahre bis zur Eroica des großen Krieges. Der Film eines großen Geschehens

Einlagen.

Colosseum am Meßplatz



Der Hochverrat von Panama

Minen unter dem Panamakanal. Die amerikan. Flotte vor dem Untergang. Die geheimsten Fäden der Weltspionage werden enthüllt. Ein furchtbarer Orkan auf hoher See. Die ganze Kriegsflotte in den verzweifelten Sekunden ihres Untergangs. Der einzige Spielfilm, für den das amerikan. Marineministerium die gesamte Kriegsflotte zur Verfügung stellte.

Koot Gibson

„Der Schrecken von Texas“
6 Wild-West-Akte

National-Theater Mannheim.

Freitag, den 8. April 1927
Vorstellung Nr. 245, Miete C Nr. 28
Zar und Zimmermann
Komische Oper in drei Akten von A. Lortzing
Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck
In Szene gesetzt von Richard Meyer-Walden
Chöre: Werner Göbbling
Bühnenbilder: Heinz Greis
Technische Einrichtung: Walter Unruh
Anfang 8 Uhr Ende 11 Uhr
Personen:
Peter der Erste, Zar v. Rußland Carl Köther
von Staatstheater Wiesbaden a. G.
Peter Jwanow, ein jung Russ Arthur Heyer
Van Heu, Bürgermeister Karl Mang
Marie, seine Nichte Marianne Keiler
Admiral Lelord, russ. Gesandter Rudolf Wänzer
Lord Sydneyham, engl. Gesandter Mathieu Frank
Marquis von Châteaufort Ladislav Vajda
Witwe Brown, Zimmermeisterin Johanna Blatter
Ein Offizier Frz. Bartenstein
Ein Rauschierer Karl Zoller

Nationaltheater Mannheim

Der Kartenverkauf für die Osterfeierungen an der Theaterkasse B 2, 9a ist in folgender Weise geregelt:
Montag, 11. April: Ausgabe des Mietesortrechts für die Vorstellungen im Nationaltheater.
Dienstag, 12. April: Ausgabe der Kartensortrechte für die Vorstellungen im Nationaltheater an beiden Feiertagen.
Mittwoch, 13. April: Beginn des allgemeinen Verkaufs für „Die Weisheitsfänger von Nürnberg“ am Ostermontag.
Donnerstag, 14. April: Beginn des allgemeinen Verkaufs für „Crypsus u. Cypriote“ am Ostermontag und „Salome“ am Osterdinstag.

Apollo

Heute und folgende Tage:
8 Uhr Nur 4 Tage! 8 Uhr
Gastspiel
Heinrich George
und das Ensemble des Schauspielhauses Frankfurt
Strindberg-Wend-Abend
Der Kammersänger

„Fräulein Julie“

Trauerspiel in 1 Akt von August Strindberg
Preise von 0.60 bis Mk. 6.00.
Sonntag, den 10. April, nachm 4 Uhr
„Fräulein Julie“
Preise von Mk. 0.60 bis Mk. 4.00.

Geschäfts-Verlegung!

Mein seit 1903 in der Heidelbergerstr. unter meiner Leitung stehendes Juweller-Geschäft und kunstgewerbliche Werkstätte verlege ab 3. April von P 3, 14, Planken Hermann Apel, Tel. 27635

Damen-Frisier-Salon

Erstklassige Bubikopf-Behandlung
Hennefärben - Spez. Dauerwellen
gute Bedienung, mäßige Preise
Köhler, Hand- und Fußpflege
Friedrichsplatz 14 Telefon 31688

Achtung! Radfahrer!

Konkurrenzschlager
Fahrradmantel 2,75, Schlauche 0,85 usw.
Eclair, Dynamo, Lampen, 5,50 Radbühl, 2,50 usw.
Schublenke 0,50, Ketten 1,-, Reparaturarbeiten 0,45 usw.
H. Schwabach Söhne
B 7, 4 zwischen B 6 u. B 7 Tel. 26303

20 Schlafzimmer

in Eichen, Buchen, Kirschbaum und Kiefer.
Wirken, prachtvolle Modelle, wirklich tolle
Schreinerarbeit, v. 400,- bis 1000,-
H. Schwabach Söhne
B 7, 4 zwischen B 6 u. B 7 Tel. 26303

ALHAMBRA
Des beispiellosen Erfolges wegen verlängert!
Resillose Bewunderung findet der märchenhaft schöne Film:
Die Frauen von Folies-Bergère
Ein Lobgesang auf alle schönen Frauen
In der Hauptrolle die weltberühmte Tänzerin Josephine Baker, die nicht nur als der Typ einer ausgesprochen schönen Javanerin Staunen erregt, sondern auch durch ihre lübelhafte Tanzkunst stürmische Triumphe feiert! Alles ist darüber einig:
Josephine Baker ist eine Sache für sich!
Erstklassiges Künstlerorchester unter Leitung von Kapellmeister Apfel.
Besuchen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellungen.
Antang 3, 5, 7, 9

Ufa-Theater
Heute und folgende Tage
STAATSANWALT
JORDAN
Regie: Karl Gerhardt
In den Hauptrollen:
Hans Mierendorff
Mary Johnson
Die erschütternde
Tragödie des Mannes
von 40 Jahren, der
im Kampf zwischen
Pflicht und Neigung
unterliegt.
Nach dem Roman
von Hans Land
Täglich drei Vorstellungen
Beginn 4., 6.10, 8.20, Sonntags ab 2.30 Uhr

Mannheimer Kulturfilm Bühne
Casino, R 1, 1 (am Markt)
Freitag, 8., Sonntag, 10. bis Mittwoch, 13. April 1927
jeweils abends 8 1/2 Uhr,
Sonntag u. Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags:
Filmvortrag
Nordlandfahrer
Ein Film von großen Schiffen,
Bergen, Fjorden, Gleisern u.
anderen Wundern des Nordens
Eintrittspreise: -.80, 1.-, 1.30, 1.60, 1.80
Studierende, Schüler und Erwerbslose
gegen Ausweis halbe Preise
Vorverkauf: Reisebüro A. Burger, S 1, 5

Eröffnungs-Anzeige!
P. P.
Meiner werten Kundschaft, sowie allen Verbrauchern in
Kurz-, Galanterie-, Parfümerie-, Toilette u. Schoner-Artikeln
Spezialität: Offenbacher Lederwaren
mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich
ab heute meinen Betrieb von U 1, 7 nach
Qu 2, 22 verlegt habe.
Durch außerordentlich günstige Einkäufe bin ich mehr noch
als zuvor in der Lage, sämtlichen Anforderungen meiner ver-
ehrten Abnehmer gerecht zu werden.
Jederzeit gerne bereit, allen Ansprüchen zu genügen, gehe ich
mich der angenehmen Erwartung hin, bei Bedarf berücksichtigt zu
werden und empfehle mich mit vorzüglicher Hochachtung
Hermann Steigbügel.

Musik-
instrumenten wie Gl-
sarrern, Mandolinen,
Geigen, Sittern, Gel-
ios, Grammophone
usw. neuer
kompl. Jazzband
zu denkbare niedrigst.
Preisen im
Musikhaus Ehret
F 2, 12 neben Café Hirsch
Hilfenetz, d. patent-
amtlich gesch. Violinsitz.

Sommer-Sprossen
Röte, Pickel u. sonstige
Hautunreinigkeiten
verschwinden ant. Ga-
ranterie Leinig Tag durch
die echte Junol-Creme
(Dose 3.-) aus der
Kurfürsten-Drogerie
Th v. Eichenstr. N 4, 13/14
1201

Versäumen Sie nicht!
beim Einkauf wirklich gediegener
MÖBEL
und Polsterwaren aus eigener Werkstätte
meine Preise und Qualitäten zu vergleichen. - Für reelle
Bedienung bürgt das schon seit über 30 Jahren bestehende
Möbelhaus Dietrich
E 3, 11 Filiale Schwetzingen E 3, 11

Höhenluftkurort Königsfeld (Schwarzwaldbahn)
Idealer Kurort jeder Jahreszeit
Hotel u. Pension Wagner
Rüch dem Walde, in ruhig feiner Südlage. Gemüthliche Stimmer
mit liegendem Saal u. warmem Saft. Balkon u. Veranden für
Stegfahrten. Wesslon Pl. 5-7.- Prospekt. 2216

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel

Scala-Theater Meerfeldstraße 56-58
Kaufen Sie ein Scala-Abonnement
Sie haben dadurch viele Vorteile.
Scala-Theater
Telephon 26940

Der heilige Berg
Ein Film, der zwei Jahre lang gedreht wurde und die Darsteller in dauernde Lebensgefahr brachte.
Nicht ein einziger Trick bei den Aufnahmen. - Gutes Beiprogramm.
Orgelsolo aus „Parsifal“ jugendliche haben Zutritt und zahlen in den ersten Vorstellungen halbe Preise. Orgelsolo aus „Parsifal“
Anfang wochentags 5 Uhr - Sonntags 4 Uhr - Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

GROSSER OSTER-VERKAUF

in allen Abteilungen unseres Hauses! Unsere Innen-Dekorationen sind eine Sehenswürdigkeit!

Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

Damen-Strümpfe

- Damen-Strümpfe echt Mako solide Qualität, mit Näht, Doppelseite und Hochferse **0.75**
- Damen-Strümpfe, Seidenflor m. Näht, II. Wahl, moderne halbhelle Farben Paar **0.75**
- Damen-Strümpfe, prima Seidenflor, fehlerfreie Ware, mit Näht 1.25, **0.95**
- Damen-Strümpfe, Wasch-Kunstseide, mit breitem Schutzrand in modernen Farben . . **0.88**
- Damen-Strümpfe, bester Seiden-Ersatz, mit Maschenfang, modernes Farben-Sortiment . **1.50**
- Damen-Strümpfe, Bemberg-Seide, klares fehlerfreies Gewebe Paar **2.75**
- Damen-Strümpfe, una. bewährte Spezial-Marke „Fakotram“, feinste Hochglanzqualität Paar **2.95**
- Damen-Strümpfe, Bemberg-Höfken-Seide, feinmässig u. halbar Paar **2.95**
- Damen-Strümpfe, reine Bemberg-Seide, m. Pelmetrand u. Maschenfang, mod. Farben . **3.75**

Herrn-Socken

- Herrn-Socken, Jacquard, in vielen hübschen Farben und Mustern 0.95, 0.88, **0.75**
- Herrn-Socken, Jacquard-Mouliné, aparte Farben und Muster **1.25**
- Herrn-Socken, prima Flor-Jacquard, in vornehmen Farben **1.50**
- Kinder-Socken, m. Wollrand und hübschen Farben und Mustern Größe 1 jede weitere Größe 10 Pf. mehr **0.45**

Handschuhe

- Damen-Zwirn-Handschuhe mit feiner Seidenaufnaht, in verschiedenen Farben . . Paar **0.85**
- Damen-Handschuhe feine Zwirn-Qualität in praktischen Farben Paar **1.35**
- Damen-Handschuhe, Schlupfform aus feinem merceris-Garn Paar **1.45**
- Damen-Handschuhe mit bestickter Manschette, bester Seiden-Ersatz . . Paar **1.65**
- Damen-Glaze-Handschuhe weiches Leder in verschiedenen Modelfarben Paar **3.75**
- Herrn-Handschuhe, Zwirn mit Ringelverschluss . . Paar **1.25**
- Herrn-Handschuhe, Neppa-Stepper, festes Leder . . Paar **5.90**

Trikotagen

- Kinder-Schlupfhosen, haltbare Qual., in viel. hübsch. Farb.-Gr. 1 jede weitere Größe 10 Pf. mehr **0.38**
- Kinder-Schlupfhosen, Pagenform K-Seide, groß. Farb.-Sort., Gr. 1 jede weitere Größe 10 Pf. mehr **0.75**
- Damen-Unterleibschlüpfer fein gewirkt, zarte Farben . **0.85**
- Damen-Schlupfhosen, Kunstseide, mit dopp. Schritt, große Farbausw., m. kl. Schönheitsf. **1.45**
- Damen-Schlupfhosen, Kunstseide, ganz feinmässig Gewebe sehr haltb., m. unsichtb. Fehlstell. **1.95**
- Damen-Schlupfhosen, echt ägyptisch Mako, feinste Strapazierware, in vielen Farben **2.75**
- Damen-Hemdchen amerikan., fein gewirkt . . **0.45**
- Damen-Hemdchen Windelform, mit schmaler Hükelachsel, in apart. Farben **0.95**
- Herrn-Hosen, makoartig gut verarbeitet **1.20**
- Herrn-Einsatzhemden Rumpf aus gutem Trikot, m. waschechten Rippsnähten . . **2.45**
- Herrn-Trikot-Oberhemden m. Krag u. Bündch., mod. Trikol. Eins., auf Is. w. Trik., in all. Gr. **3.45**
- Farbige Herren-Garnituren Jacke und Beinkleid, mit feht. Karo Größe 3 **4.75**

Papierwaren

- Oster-Servietten Dutzend 20 Pf.
- Osterglas Paket 20 Pf.
- Oster-Seiden 5 Bogen 35 Pf.

Billige gute Bücher
als Fest-Geschenke!

Herrn-Artikel

- Farbige Oberhemden a. Perkal mit 1 Kragen **2.95**
- Farbige Oberhemden aus kar. Zeft mit 1 Kragen **3.90**
- Farbige Oberhemden aus kar. Perkal mit Kragen **4.90**
- Farbige Oberhemden a. gutem Perkal gefütterte Faltenbrust 1 steifer u. 1 weicher Kragen **5.50**
- Farbige Oberhemden ganz aus gutem Trikolinstoff m. Kragen **7.90**
- Stehumlegekragen mod. Form 4fach Makodecke, 0.75, 0.60, **0.50**
- Stehkragen mit Ecken 4fach Makodecke, 0.75, 0.60, **0.45**
- Kragen, halbsteil „Brooklyn“ **0.65**
- Kragen, halbsteil „St. Louis“ **0.95**
- Kragen, halbsteil „van Hensen“ **1.20**
- Selbstbinder, moderne Dessins in groß. Ausw., 1.25, 0.95, 0.75, **0.50**
- Selbstbinder neueste Muster Ia. Qualitäten, 2.90, 2.45, 1.90, **1.75**
- Herrn-Wollfilzhüte, mod. Formen, 4.90, 3.90, 2.90, **1.95**
- Herrn-Schlafanzüge aus Trikol., Batist u. Zeft, 16.50, 10.75, **8.75**

Taschentücher

- Stickereltücher ¼ Dutzend in Karton, 1.10, **0.65**
- Damentücher, handgestickt ¼ Dutzend in Karton, 1.95, **1.45**
- Schweiz. Stickereltücher ¼ Dutzend in Karton, 2.35, **1.45**
- Damentücher, handgestickt ¼ Dutzend in Karton . . . **3.75**
- Buntes Batisttuch aparte Farben m. Spitzen Stück **0.45**
- Kindertücher mit Osterbilder, Stück 0.14, **0.09**

Damen-Hüte

- Moderner Trotteur, jugendlich in hübschem Buntstroh, mit Ripsband garniert und Einfalt **4.50**
- Neues kleines Hütchen aus modern. Fantasiestroh, weiche Form mit Band garniert . . **5.50**
- Fesche Glocke, modernes Buntstroh, garniert **4.95**
- Reizend kleine Hütchen Wellentagel, mit vielfarbigem Band garniert 8.95, **7.95**
- Fitz-Capline, nur gute Qualität in vielen Farben **3.50**

Damen-Wäsche

- Taghemd, kräftiger Stoff mit Klöppelspitze **0.85**
- Taghemd, kräftiger Stoff mit breiter Stickerei **1.25**
- Taghemd, Mako-Batist mit breiter Valenciennespitze **1.95**
- Nachthemd, kräftige Ware mit Klöppelspitze **1.95**
- Nachthemd, reich bestickt und Klöppelgarnierung . . . **2.95**
- Hemd hose mit Klöppelgarnierung . . . **1.75**
- Hemd hose, Mako-Batist mit Valenciennegarnierung . . **2.95**
- Prinzebrock, Mako-Batist mit reicher Valenciennegarn. **2.95**
- Kunstseide-Prinzebrock alle Farben, mit Atlasstreif., schw. Qual., m. kl. Webfeh. **3.75**
- Kunstseide-Prinzebrock alle Farb., m. Atlasstreif., schw. Qual. **4.25**
- Büstenhalter, guter Stoff . . . 0.45, **0.35**
- Hüfthalter, kräftiger Dreil . . . **0.95**
- Strumpfgürtel mit 1 Paar Haltern **0.50**
- Strumpfgürtel mit 2 Paar Haltern **0.75**

Gardinen

- Brise bises abgepaßt . . Stück 0.75 **0.40**
- Scheibengardinen Etamine mit Holzumtreiben . . . Meter **0.39**
- Etamine 150 cm., kariert, Mtr. 0.65, **0.58**
- Biedermeter-Leinen **0.78**
- Spannstoffe aus Tüll, engl. moderne Muster Meter 1.45, **0.95**
- Rollo-Körper ca. 80 cm Wellentagel, versch. Tupfen . Mtr. **1.25**
- Mull 120 cm, versch. Tupfen . Mtr. **1.75**
- Madras dunkelgründig, Indanthron 180 cm breit Meter **1.75**
- Halbstores Etamine mit schönem Einsatz **1.95**
- Dekorations-Rips 130 cm. breit Indanthron u. bläufarbig . Meter **2.90**
- Madras-Dekoration für Fenster 3teilig, Querbehang m. Franse **2.75**

Decken

- Schlafdecke grau mit Streifenkapte **1.95**
- Schlafdecke Jacquard gute Qualität **4.75**
- Waffelbettdecke weiß, volle Größe **4.75**
- Bettdecke 1bettig gewebter Tüll **4.95**
- Tischdecke 140x170, alle Farben gewebt, moderne Muster . . . **5.90**
- Gobelin-Tischdecke 145x175 **7.90**
- Divandeeke feines Gewebe doppelseitig **9.50**
- Divandeeke Gobelin-Gewebe **12.75**
- Stoppdecke volle Größe in allen Farben Stück **13.75**
- Teppiche, Vorlagen, Läufer nur gute Qualitätsware Preisenauswahl Billigste Preise

Strickwaren

- Damen-Pullover mit Kunstseide verarbeitet, hübsche Muster **2.95**
- Damen-Pullover mit Kragen, neueste Muster **3.75**
- Damen-Pullover Kunstseide mit Kragen, sehr elegant **7.75**
- Damen-Pullover Wolle mit Seide und reine Kunstseide 13.50, **9.75**
- Lumper-Jacks Wolle mit Seide u. reine Kunst., eleg. Must. 13.50, **9.75**
- Damen-Westen reine Wolle, schwere Qualität **8.90**
- Damen-Westen Wolle mit Seide **9.50**
- Damen-Jacken mit Pelz, in weiß u. eleg. hellen Mustern 17.50, **14.50**
- Damen-Strickkostüme in hübsch. Farben, reine Wolle u. Wolle mit Seide 24.50, **16.90**
- Herrn-Pullover reine Wolle, hübsche Sportmuster . 11.90, **8.25**
- Kinder-Pullover Wolle m. Seide schöne frische Farben, Gr. 40 cm **4.95**
- Knaben-Anzug regul. gestrickt in vielen Farben, mit Schülterkragen Größe 1 jede weitere Größe 1.- mehr, **8.50**
- Kübler-Anzüge, Sweater, Pullover und Kleidchen in größter Auswahl am Lager.

Haushaltwaren

- Porzellan-Kaffee-Service für 6 Personen dekoriert . . . **3.85**
- Porzellan-Frühstücks-Service für 2 Personen, dekoriert . . . **1.95**
- EB-Service w. Fest. Rand 23tg. f. 6 Pers. **12.65**
- EB-Service moderne Form für 6 Pers. 23tg. schöne Dekor. **22.65**
- Obstteller bunt dekoriert . Stück **0.35**
- Tortenplatten mit Nickelrand Stück. **1.95**
- Kuchenteller mit Rosendekor . . **0.75**
- Dessirteller Festonrand, weiss . **0.50**
- Teller Festonrand, weiß, tief od. flach **0.45**
- Schüsseln □ Festonrand, weiß, 1.- **0.85**
- Fleischplatten Festonrand, weiß 1.50 **0.95**
- Kaffee-od. Teetassen m. Untert. weiß **0.25**
- Kristall-Weingläser glatt z. Aussuch. **0.45**
- Einzelne Kristallgläser z. Aussuchen **0.25**

Damen-Konfektion

- Frisierjacke Waschmusseline **2.90**
- Morgenrock Waschkrepp **5.90**
- Hauskleid bedruckt, Washstoff . . . **7.50**
- Damenkleid Waschseide in hellen entrückend. Mustern **9.75**
- Damenkleid Kascha reine Wolle, mit Tresse gar. **14.00**
- Damenkleid Wollrips feische Russenform **17.50**
- Damenkleid Composé Rock kariert, Kasch uni **19.75**
- Kostüm Donegal flotte Sportform . . . **14.50**
- Kostüm Wollnoppn Jacke mit Herrentevens **23.50**
- Kostüm Shetland, Jacke auf Damasse gef. **29.50**
- Kostüm Ia. Wollrips Jacke auf Seidenmerge . . **36.00**

- Kostüm Kompost-Rock karierte Jacke uni Kascha **53.00**
- Damen-Mantel schwarz Kunstseide, mit kl. Karos **23.50**
- Damen-Mantel schwarz Kunst. Krag. u. Mansch. plus **28.00**
- Damen-Mantel schwarz Kunst. m. 15cm. hob. S'blende **39.00**
- Damen-Mantel wollrips mit seif. Faltenst. **18.50**
- Damen-Mantel Kascha m. farb. Tuchblende garniert **26.00**
- Damen-Mantel imprägn. Herrentoff, fesche Sattel. **39.50**
- Damen-Mantel imprägn. Herrentoff in mod. Karos **49.00**

Schürzen

- Knaben-Schürzen mit großer Spezialecke **0.50**
- Mädchen-Schürzen Hängerform praktische Streifen, Größe 40 **0.65**
- Damen-Jumper-Schürzen einfarb. Zeft in verschiedenen Farben **0.78**
- Jumper-Schürzen Siamosen, gute Qualität in hübschen Streifen **0.95**
- Jumper-Schürzen Ia. Satin, mod. Muster **1.85**

Lederwaren

- Besuchtaschen farbiges Leder 2.95, 1.95, **1.50**
- Besuchtaschen elegante Formen 8.75, 6.75, **4.95**
- Damen-Gürtel Leder in allen Modelfarben u. Breiten 2.45, 1.95, 1.50, **1.25**
- Aktenmappen Leder, große Form **3.95**

Schuhwaren

- Damen-Spangenschuhe elegante sch. Form, grau in Schlange, blond m. Eidechse, grau, Reptil mit blond, mittelgrau m. dunkelgrau garniert Paar **12.50**
- Herrn-Halbschuhe bestes Fabrikat, Lack mit Wildleder, braun, Box calf mit Crokoberstz **19.75**
- Kinderschuhe
Lack-Spang. 18-19 20-21 **3.75 4.25**
Grua-Krokodil 20-21 23-24 **6.25 6.95**
Lackstiefel m. grau. Eins. 18-19 20-21 **3.50 5.50**
- Parfümerie-Seifen
Nagelpflegen . . . 3.75, 3.50, 2.75, **1.75**
Toilette-Kasten . . . 5.95, 4.75, **3.95**
Ia. Toilette-Seife in Eiform 3 Stück 1.- 3 Stück **0.70 3 Stück 0.55**

Schmoller

Mannheim Paradeplatz